Zweite Ausgabe.

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

**Bezugs-Preis** für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. **Fernsprechverbindung** mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

**Anzeige-Gebühren** für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" **unentgeltlich** abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

**Nummer 185.** Halle, Mittwoch 10. August 1892. **184. Jahrgang.**

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

## Die Briten am Kilimandscharo.

Neben den amtlichen Berichten über die Kämpfe am Kilimandscharo sind unlängst eine Anzahl privater Mittheilungen in den Zeitungen veröffentlicht und zum Theil auch von unserem Blatte reproducirt worden, die manches Neue und Ergänzende enthielten. In einem solchen Briefe der „Kölnischen Zeitung" war u. A. gesagt worden, die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hätte die Eingeborenen mit Waffen und Schießbedarf versehen und die Station Taveta der Gesellschaft hätte ihnen 30 000 Snidderpatronen gegen Lieferung von Elfenbein verschafft. Diese Angabe erklärte wenige Tage später das „Bureau Reuter" für unrichtig; dagegen stellt nun die „Kölnische Zeitung" sofort fest, daß ihre erstmalige Meldung von einer Seite herrühre, die über jeden Zweifel erhaben sei. Die Schuld der Engländer, die sie ableugnen wollten, bestehe thatsächlich. Manche Gründe sprechen dafür, daß die Mittheilungen der „Köln. Ztg." aus amtlichen Quellen stammen; für die Einzelheiten sind aber keine so positiven Beweise vorhanden, wie bei den Machtinationen der britischen Missionare in Moschi; daher ist in den amtlichen Berichten von der unmittelbaren Betheiligung der englischen Gesellschaft nichts erwähnt. Doch ist ein mittelbarer Zusammenhang wohl zu erkennen.

Die Kreuz-Ztg. tritt diesem interessanten Thema mit nachfolgenden Bemerkungen näher, die besondere Beachtung verdienen und darum von uns an dieser besonderen Stelle wiedergegeben werden sollen.

Der Gouverneur Frhr. v. Soden hatte in seinem einleitenden Berichte erklärt, die Missionare wären stets bemüht gewesen, die Beschwerden unserer Beamten über die zunehmende feindliche Haltung der Eingeborenen als unbegründet hinzustellen; auch wäre in einer vom englischen Generalkonsul in Zanzibar überreichten Zuschrift des Bischofs Tucker der Sultan Meli dem besonderen Schutze des Gouverneurs empfohlen. Weiter hatte der Prem.-Lieut. Frhr. v. Pechmann, welcher mit Dr. Peters im Juli nach dem Kilimandscharo marschirt und dort bis zum Februar verblieben war, an seinen Chef berichtet: der englische Stationschef in Taveta, Hamilton, habe dem Dr. Peters einmal in Fesseln einen eingeborenen Boten, einen Moschimann gesandt, der von den Missionaren in Moschi abgeschickt war, um in Taveta Waffen und Munition einzukaufen. Der Bote habe ein Schreiben des Missionars Baxter mitgebracht, worin dieser den Stationschef der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft ersuchte, den Leuten beim Ankaufe von Waffen und Munition keine Schwierigkeiten zu machen. Von anderer Seite werden diese Angaben dahin ergänzt, daß Herr Hamilton bald von seinem dortigen Posten abberufen worden und durch andere Leute ersetzt worden sei, welche dessen offenes und vertragsmäßiges Verfahren gegenüber den Deutschen ins Gegentheil umkehrten. Die Versuche der Missionare, den Dschagga Waffen zu verschaffen, haben danach in Taveta nicht nur kein Hinderniß mehr, sondern wohl eher Unterstützung gefunden.

Ein auffallender und beachtenswerther Umstand bei dieser wichtigen Angelegenheit ist der, daß die britischen Missionare es vermeiden, mit den deutschen Beamten in Verbindung zu treten; schon das verstößt gegen die Abmachungen der Brüsseler Antisklaverei-Akte, noch mehr aber die ausdrücklich verbotene Lieferung von Waffen und Munition. Die englische Missionsstation zu Moschi ist von der Church Missionary Society errichtet; dort befinden sich zur Zeit die zwei weißen Missionare Baxter und Steggall. Ihr Benehmen sticht sehr ab gegen die Universities Mission, welche ebenfalls Niederlassungen in Deutsch-Ostafrika hat. Bischof Smythies erkennt in seinen Berichten warm an, daß die Deutschen ihnen über alles Erwarten entgegengekommen wären; diese behandelten die Missionare in der freundlichsten Weise, auch hätten die Maßregeln der Deutschen das Missionswerk bedeutend unterstützt.

Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft, als Vertreterin der englischen Landeshoheit über das nördliche Gebiet, hat dagegen wiederholt die einfachsten Rücksichten gegen uns verletzt; sie hat z. B. Anfang Juni bewaffnete Mannschaften durch unser Gebiet gesandt, ohne auch nur eine Anfrage vorher zu stellen. Als aber im vorigen Jahre einige deutsche Offiziere einen Besuch in Taveta machen wollten und sich vorher höflich und rücksichtsvoll anmeldeten, wurde ihnen dies nicht nur nicht erlaubt, sondern sogar gegen die befürchtete Grenzverletzung Widerspruch erhoben. Diese Thatsachen bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

## Politische und vermischte Nachrichten.

* **Von den Kaiserreisen.** Wie der „Schw. Merkur" meldet, trifft der Kaiser in Metz am Sonntag, den 11. September ein, er begiebt sich sofort zum Kaiser-Wilhelmsplatz und wohnt daselbst dem Feldgottesdienst des 16. Armeekorps und der auf dem oberen Ende dieses Platzes stattfindenden Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals bei. Hierauf kehrt der Kaiser mit der Bahn nach Schloß Urville zurück. Tags darauf trifft er wieder in Metz ein und nimmt auf dem großen Exerzierplatz bei Frescaty die Parade des 16. Armeekorps ab. Nach dem großen Zapfenstreich am Abend kehrt der Kaiser nach Urville zurück.

* **Das Befinden der Großherzogin von Baden** ist in fortschreitender Besserung begriffen. Ueber dasselbe wird von der Insel Mainau berichtet (6. August): Gestern Nachmittag war es möglich, Ihre Königliche Hoheit für einige Stunden in die freie Luft auf den Terrassenthurm zu tragen. Die Wirkung der frischen Luft war für dieselbe sehr wohlthätig. Die Heilung des Fußgelenks ist um soweit gediehen, daß der heute Abend aus Baden-Baden auf Mainau eintreffende Professor von Cederschiöld auf Wunsch des Medizinalraths Honsell die Massirung der beschädigten Stelle des Beines unternehmen wird. Heute früh sind Graf und Gräfin Waldersee von Mainau abgereist. Nachmittags fuhr der Großherzog nach Friedrichshafen zum Besuch Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg und gedachte Abends wieder in Schloß Mainau einzutreffen.

* **Zur Reichstags-Ersatzwahl für Sagan-Sprottau** erklärt die „Schles. Volksztg.", daß für diesen Wahlkreis von Seiten des Zentrums noch keine Wahlparole ausgegeben sei. Freisinns-Organe hatten bereits vor einiger Zeit mit Befriedigung verzeichnet, das Zentrum würde ihrem Parteigenossen seine Stimmen zuwenden.

* Wie der „Pharmacent", offizielles Organ des Deutschen Pharmaceuten-Vereins, uns mittheilt, ist der Vorsitzende des Zentral-Vorstandes, Apotheker C. Dörrien, von dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hopf, in Vertretung des Staats-Sekretärs und Ministers des Innern Dr. v. Boetticher, empfangen worden. Der Zweck der Audienz, welche in entgegenkommender Weise dem Vorsitzenden des Vereins bewilligt wurde, ist, die Regierung zu ersuchen, bei der **Neuregulirung des Apothekerwesens** neben den Besitzenden auch die Nichtbesitzenden der deutschen Apotheker zur Berathung hinzuzuziehen, um so mehr, als ja die Reformen in erster Linie darauf Bedacht nehmen sollen, durch Beseitigung so mancher Mißstände auch den weniger Bemittelten die Aussicht auf Selbständigkeit im Berufe zu geben.

* **Auf dem Verbandstage der deutschen Perrückenmacher und Friseure** theilte der Vorsitzende mit: Bei der neulichen Sitzung der Innungsobermeister zu Berlin erklärte der Oberregierungsrath Dr. Sieffert: Die Regierung sei bereit, die Handwerksmeister zu unterstützen und für den Befähigungsnachweis in gewisser Form einzutreten.

* Die Klage, daß der **Brotpreis** dem Sinken der Getreidepreise durchaus nicht in entsprechender Weise folge, wird aus dem Osten laut: Während am Breslauer Markte Roggen (beste Waare) am 3. Mai ℳ 20,60 pro 100 Kilogramm notirte, war der Preis am 3. August auf ℳ 15,60 gesunken, in einem Vierteljahre also um ℳ 4,70. Im vorigen Jahre zahlte man dort am 3. August 22 ℳ, also ℳ 6,40 mehr, als in diesem Jahre. „Gleichwohl spüren die Konsumenten von den billigen Preisen wenig oder gar nichts, denn das Brot wird weder größer noch billiger. Die bisher angeführten Fälle erschöpfen keineswegs deren Zahl, das Sinken der Getreidepreise ist ebenso allgemein in den Provinzen, wie die Klage über die Konstanz des Brotpreises. Um so auffallender ist, daß die Brotpreisstatistik des Statistischen Bureaus der Stadt Berlin ergab, daß hier die Brotpreise sehr genau der Bewegung der Getreidepreise gefolgt sein sollten, während dieselbe Statistik früher beweiskräftiges Material dafür lieferte, daß das umgekehrte Verhältniß die Praxis beherrscht.

* **Der Preußische Lehrerverein** beabsichtigt demnächst beim Provinzial-Schulkollegium den Antrag auf Einführung von Sparkassenbüchern für die Schüler sämmtlicher Gemeinde- und Mittel-Schulen Berlins zu stellen. Jedes Schulkind soll beim Eintritt in die Schule ein Sparkassenbuch erhalten, und sollen 5 Pfg. die geringste Einlage sein. Nur beim Austritt aus der Schule, oder wenn der Schüler stirbt, soll der angesammelte Betrag ausgezahlt werden.

* **Es kommt so gut wie niemals vor, daß die deutschen Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen in einer Sache vollständig einig sind.** Jetzt haben wir einen solchen Fall zu notiren. Konservative, nationalliberale, ultramontane, freisinnige und sozialdemokratische Blätter fordern die Reichsregierung auf, in Betreff der von Rußland gesuchten „wirthschaftspolitischen Annäherung" doch ja nicht zu nachgiebig zu sein, auch nicht in Rücksicht auf eine mögliche Lockerung des russisch-französischen Verhältnisses. Die Gesichtspunkte, welche hierbei geltend gemacht werden, faßt die „Kölnische Volks-Ztg." in folgenden wenigen Sätzen zusammen:

„Unsere Lage ist augenscheinlich gut, wir haben die Einigung mit Rußland nicht nöthig, wohl aber ist das Umgekehrte der Fall. Die russischen Blätter scheinen sich in sonderbaren Täuschungen zu bewegen, wenn sie meinen, wir könnten wohl auch die Beleihungsfähigkeit russischer Werthe bei der Reichsbank aufheben. Das steht auf einem andern Blatte und hat mit den Wirthschaftsfragen nichts zu thun; es könnte vielleicht bewilligt werden, wenn — Rußland seine Armeen von der Wel-

---

Nachdruck verboten.

## Wer hat das Pulver erfunden?

Von **J. Paul.**

(Schluß.)

Das älteste gedruckte Zeugniß über Berthold, der seine Versuche in den Gewölben des alten Freiburger Franziskanerklosters, des jetzigen Pfarrhofes von St. Martin, gemacht haben soll, verdanken wir dem gelehrten Geistlichen Felix Hemmerlin (Malleolus) von Zürich, der in seinem zwischen 1443 und 1454 abgefaßten Dialoge „Ueber den Adel und die Bauernschaft" erzählt, „daß der schwarze Berthold, ein allgemein bekannter, feiner Alchimist", das Quecksilber fixiren, hammerfest machen wollte, damit man es behandeln könne wie reines Silber. Er wollte deshalb zunächst den Geist, den Basilisken — wie Hemmerlein in jener naturwissenschaftlich noch so naiven Zeit das „Leben" des Quecksilbers nannte — tödten. Und da „der Geist dem Feuer feindlich ist und durch Rauch entweicht, wenn er dem Feuer nahe gebracht wird", so stellte er das Quecksilber an's Feuer. Er vermochte es jedoch nicht zu „tödten" und fann nun darauf, den „Geist" sammt dem Quecksilber selbst zu vernichten. Er wußte, daß Gegensätze einander nicht dulden, und that deshalb, um das Quecksilber ihrem Kampfe auszuliefern, den von Natur feurigen Schwefel und den kalten Salpeter mit dem Quecksilber in ein Gefäß aus Erz zusammen, verschloß dieses und setzte es dem Feuer aus, worauf eine Explosion erfolgte. Dadurch aufmerksam gemacht, experimentirte der Mönch weiter, er band starke Metallgefäße mit Eisen und wiederholte dann die eben geschilderte Prozedur: sie zerrissen und schlugen die Wände des Laboratoriums in Stücke.

„Da Berthold das sah", fügt Hemmerlin hinzu, „machte er durch seinen Erfindungsgeist zum Staunen Aller die durch einen Zufall erfundenen Gefäße zu dem, was wir jetzt uneigentlich Büchsen nennen, und da er seine Erfindung von Tag zu Tag verbesserte, so kam es, daß sie alle früheren Kriegsinstrumente übertraf." Aehnlich lauten verschiedene andere Zeugnisse. Namentlich meldet auch der bedeutendste Chronist der Franziskaner, Lucas Wadding, ausdrücklich, Berthold habe durch seine umfassenden philosophischen Studien gelernt, daß zwei Körper nicht in demselben Raume sein könnten, und daß Feuer mehr Raum brauche als Erde. Darum habe er Schwefel und Salpeter pulverisirt und in einem geschlossenen Gefäße an's Feuer gesetzt, worauf das Gefäß zersprengt worden. Nun habe er begonnen, das Schießpulver rationell anzufertigen und anzuwenden. Er habe zuerst Baumstrünke mit Pulver gesprengt und dann erst mit hölzernen und endlich mit eisernen Röhren experimentirt und Steine und Kugeln aus denselben geworfen.

Was die Zeit der Erfindung betrifft, so verlegt Hemmerlin dieselbe um zweihundert Jahre zurück, wonach der Erfinder also etwa um das Jahr 1250 gelebt haben muß. Es ist das auch aus dem Grunde einleuchtend, weil es sich, wenn man — wie sonst allgemein üblich — die Mitte des 14. Jahrhunderts als jenen Zeitpunkt annimmt, ganz und gar nicht erklären läßt, wie kurz darauf schon der Gebrauch ganz allgemein wurde und die Konstruktion der Waffe eine ziemlich vervollkommnete war. Dergleichen geht nicht so schnell und hundert Jahre sind gewiß kein zu langer Zeitraum für solche Fortschritte. So befindet sich z. B. im Zeughause zu Bern eine eiserne, geschmiedete Handkanone für Fußvolk aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, und mit Recht fragt Hausjakob: „Wie wäre es dieser sichern Thatsache gegenüber möglich, daß die Erfindung um erst 1350, also um die gleiche Zeit oder gar später als diese Handbüchse gemacht worden wäre?"

Aus demselben Grunde muß auch die von Hausjakob nicht berücksichtigte Notiz des sonst ernsthaften und glaubenswürdigen Clemens Jäger in seiner „Chronik der Stadt Augsburg" zurückgewiesen werden, wonach ein Jude, Namens Typsiles, im Jahre 1353 in Augsburg das Pulver erfunden, und von dort aus dann die Pulververbreitung, die Verwendung desselben zu militärischen Zwecken und die Anfertigung von Geschützen ihren Weg durch Deutschland und das übrige Europa genommen habe.

Bezüglich der frühesten Erwähnung des Schießpulvers und der Feuerwaffen hat sich überhaupt ein ganzer Kreis von Sagen gebildet, an deren Stelle unser Autor genaue und zuverlässige Nachrichten zu stellen bemüht ist.

In Freiburg selbst, das in eingehender Darstellung als die Stadt der Erfindung nachgewiesen wird, fällt der Gebrauch der Geschütze noch in die letzten Jahre des 13. oder die ersten des 14. Jahrhunders; daß davon kein ausgedehnterer Gebrauch vor dem letzten Drittel des letztgenannten Säkulums gemacht wurde, läßt sich dadurch erklären, daß 1348 der schwarze Tod durch die Lande ging und 1356 die Zerstörung Basels durch ein Erdbeben im Breisgau und am ganzen Oberrhein Entsetzen hervorrief — Zeitverhältnisse, die sich wenig für kriegerische Experimente und Unternehmungen eigneten.

Dann aber mehren sich in rascher Folge die Zeugnisse, daß die Kunst des schwarzen Berthold gebührend gewürdigt wurde und sich mehr und mehr verbreitete.

In den Rechnungen der Stadt Nürnberg kommen 1356 Posten für Pulver und Geschütz vor.

1360 war das Lübecker Rathshaus verbrannt „durch die Unvorsichtigkeit derer, welche Pulver für die Geschütze zubereiteten," und wahrscheinlich wurden 1361 in einem Seetreffen zwischen den Hansestädten und den Dänen Pulvergeschütze gebraucht. 1365 zog Markgraf Friedrich von Meißen gegen Herzog Albrecht von Braunschweig vor Stadt und Schloß Einbeck, wurde aber durch eine Büchse, die man auf dem Schlosse hatte, zum Abzuge genöthigt. Der Chronist Johannes Rothe erwähnt dabei: „Diz war dy erste Büchse, dy in diesen Landin vernommen ward."

1370 besaß Herzog Magnus von Braunschweig auch schon Donnerbüchsen, Basel hatte 1371 Donnerbüchsen und Büchsenmeister, und 1372 verfügten die Augsburger bereits über 20 metallene Geschütze, mit denen sie auf das sie belagernde Heer des Herzogs Johannes von Bayern feuerten.

Von Deutschland aus ist nachweisbar die neue Erfindung dann nach den übrigen Ländern Europa's, namentlich nach Italien und Frankreich, gekommen; die entgegen-

---

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der Lotterieliste 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920810 2-10/fragment/page=0001

grenze zurückzieht. Wir könnten den Zinnykrieg aufgeben, wenn Rußland mit den Kriegsdrohungen aufhört. Der Sinn dieser unserer Maßregel ist doch nur der, den Russen die Kriegsvorbereitungen zu erschweren. Dem reichen Frankreich könnten wir auf solche Weise nicht beikommen, wohl aber dem geldarmen und kreditschwachen Rußland. Davon hat uns ja die letzte russische Anleihe einen Beweis geliefert, welche trotz der Anstrengungen des französischen „Brudervolkes" Fiasco machte. Auf diesem Gebiete haben also die Russen nichts zu erwarten, so lange sie ihre Kosaken an unserer Grenze flanieren lassen. Eine wirtschaftliche Einigung ist möglich, wenn wir dabei ein gutes Geschäft machen; denn aus Liebe und Freundschaft den Russen etwas zu bewilligen, haben wir wahrlich keinen Anlaß. Obgleich wir wissen, daß die Reichsregierung durchaus nicht die Absicht hat, hier eine zwecklose „Gutmüthigkeit" walten zu lassen, möchten wir ihr doch zurufen: „Landgraf, werde hart!" Alle Zugeständnisse an Rußland werden uns nur mit Undank belohnt werden."

* Wie wir schon früher gemeldet haben, ist man im Reichs-Versicherungsamt damit beschäftigt, die **Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1891** zu derjenigen Denkschrift zusammenzustellen, welche nach § 77 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 dem Reichstage vorgelegt werden muß. Bei der Durchicht der von den Berufsgenossenschaften eingesandten ausgefüllten Tabellenformulare hat sich ergeben, daß die Vorstände einzelner gewerblichen Berufsgenossenschaften Abänderungen und Einfügungen in einzelne Tabellenspalten vorgenommen haben, welche die Zusammenstellung für den Reichstag erschweren. Das Reichs-Versicherungsamt hat hieraus Veranlassung genommen, den Vorständen neue Erläuterungen zu der Anleitung zur Ausfüllung der Tabellenformulare zu geben und namentlich zu betonen, daß selbst Abweichungen unwesentlicher Art von dem einmal vorgeschriebenen Schema keiner Berufsgenossenschaft zugestanden werden können.

## Kundgebungen für Deutschland in Lothringen.

Aus Lothringen meldet eine Correspondenz: Einiges Aufsehen erregen in unserem sommerlichen Stillleben die Broschüren des katholischen Pfarrers Jacot in Fèves, der sich, obwohl von französischer Abstammung, rückhaltlos für den Anschluß an Deutschland erklärt und seine Landleute auffordert, das Gleiche zu thun. In seiner neuesten Schrift „Protestataires" zählt der Herr Pfarrer die Vortheile auf, welche Lothringen durch die Annexion zu Theil geworden seien. Er rechnet dazu sogar die reiche Kriegsentschädigung, welche Deutschland 1871 von Frankreich empfangen habe, sowie die Arbeitslöhne für die zahlreichen Festungs- und Kasernenbauten, welche die deutsche Kriegsverwaltung in Elsaß-Lothringen durchgeführt hat. Wirksamer ist wohl der Hinweis auf die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, welche die Zukunft der arbeitenden Klassen sicherstelle. Die Weinbauern werden daran erinnert, daß sie früher für die Hotte nur 8—10 Franken erhielten, während dieselbe heute 15, 20, ja bis zu 30 Franken einbringt. Den Landwirthen im Allgemeinen werden die Eisenbahnbauten, die Förderung der landwirthschaftlichen Vereine und Versuchsanstalten, die direkten Ankäufe der Militär-Verwaltung bei den Landwirthen, die Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus zur Empfehlung der deutschen Verwaltung angerechnet. Ja sogar die Zeitungsschreiber werden als Zeugen zu Gunsten des neuen Regimes aufgerufen, da abgesehen von „einigen Unvorsichtigen, welche die Gerechtigkeit ereilt hat", noch keiner von ihnen zum Märtyrer geworden sei. Den Protestlern ruft der Verfasser schließlich zu: „Wenn unser ehemaliges Vaterland das linke Rheinufer erobert hätte, wäre es nicht so friedfertig vorgegangen, wie Deutschland in Elsaß-Lothringen. Die Pfalz weiß ein Liedlein zu singen von der Milde der französischen Eroberer und dem Sammethandschuh des großen Turenne. — Jacot nimmt auch von seinem religiösen Standpunkte aus, der freilich ein streng ultramontaner ist, Partei für Deutschland. Die Hauptsache ist ihm, daß die Katholiken in Elsaß-Lothringen besser gestellt sind, als in Frankreich. Das neue französische Schulgesetz, welches die Schulen verweltlicht, ist mit Recht ihm ein Greuel. Vielleicht werden die Schriften des Pfarrers Jacot dazu beitragen, die Zahl der Protestler zu vermindern und das wäre ja fraglos mit Freude zu begrüßen.

## Prozeß Paasch.

IV.

(Schluß aus der 1. Ausgabe)

Vors.: Haben Sie, Herr Zeuge, jemals von Herrn von Brandt die Aeußerung gehört, er werde Paasch in ein Irrenhaus stecken? Dr. Lenz: Niemals habe ich diese oder eine ähnliche Aeußerung von dem Gesandten gehört. Rechtsanwalt Dr. Zvers: Wissen Sie, wie die Prospekte und Pläne Paaschs in die Hände des Herrn von Brandt gelangt sind? Dr. Lenz: Jawohl, sie sind ihm von Paasch selbst übergeben worden. Dr. Zvers: Und wohin sind sie gekommen? Dr. Lenz: Herr von Brandt hat sie in chinesische Sprache übersetzen und den chinesischen Behörden vorlegen lassen. Die Originale wurden dem Auswärtigen Amt übersandt. Paasch: Ich bin gar nicht aus freiem Antrieb bei meiner Ankunft in Peking in die Gesandtschaft gegangen, sondern nur auf Veranlassung des Herrn von Brandt, dem es erwünscht war, einen geschäftskundigen Kaufmann und einen Gesellschafter um sich zu haben, da ihm der Aufenthalt in Peking zu langweilig war. Hätte mich der Gesandte nicht bei sich behalten, so hätte ich mich mit einem Konkurrenten zusammengethan." Vorsitzender: „Herr Zeuge, wodurch glauben Sie, daß die geistige Gesörtheit bei den Angeklagten zum Ausbruch gekommen sei?" Dr. Lenz: „Sie muß schon früher bestanden haben, denn Paasch hatte schon, als er in Peking ankam, Zettel sehen lassen, auf denen etwa geschrieben stand: „Ich bekenne, daß ich Herrn Paasch als einen ganz gemeinen Schuft behandelt habe." Diese Zettel sollte dann wahrscheinlich Jemand von uns unterschreiben. Nebrigens hat Herr von Brandt auch die größte Schonung Paaschs angeordnet. Niemand von uns durfte sagen, Paasch sei wahnsinnig, wir sollten aussagen, er sei plötzlich von einem Sonnenstich befallen worden." Es entsteht nun die Frage, ob der Major Pauli vernommen werden solle. Der Gerichtshof beschließt nach einigen Ausführungen Paaschs und des Staatsanwalts, den Major als Zeugen zu vernehmen. Vors.: „Wie heißen Sie?" Zeuge: „Karl Friedrich Heinrich Paul!" Vors.: „Sind Sie Aktiver Dienst?" Zeuge: „Ja, Major außer Dienst. Ich wurde auftäglich des französisch-chinesischen Krieges von der Regierung in China engagirt und begab mich von Hamburg aus dorthin." Vors.: „Was sind Sie jetzt?" Zeuge: „Ich bin in einem Exportgeschäft. 3½ Jahr war ich amtlich in China thätig, dann mußte ich krankheitshalber in die Heimath zurückkehren. Nach meiner Genesung begab ich mich wieder nach China." Vors.: „Sind Sie im Stande, etwas Nachtheiliges über den Zeugen Dr. Lenz zu bekunden?" Zeuge: „Jawohl, er hat sich im Dienst viele Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen." Vors.: Herr Zeuge, wenn dies wirklich der Fall gewesen sein sollte, dann sind Sie nicht konvetent, hierüber zu urtheilen, das ist Sache der vorgesetzten Behörde. Zeuge: Ich bezichtige ihn der Unterschlagung. Für einen in China verstorbenen Deutschen hat er die Schiffahrt geordnet und nach Deutschland gesandt und hierbei Schmuck unterschlagen und werthvollen gegen minderwerthigen umgetauscht. Vorsitzender: Haben Sie das persönlich untersucht? Zeuge: Nein, aber ich habe es von glaubwürdigen Männern erfahren. Dann hat Dr. Lenz französische Schienen fortgenommen und sich andern Tags dafür vor dem englischen Munizipalrath verantworten müssen. Dr. Lenz: Das Letzte ist wahr, das Uebrige nicht. Ich fand die Schienen vor dem Eingang in das Klubkokal liegen und habe sie mit mehreren Bekannten beseitigt. Auf die weitere Vernehmung des Zeugen Pauli wird gegen den Wunsch Paaschs von dessen Vertheidiger Dr. Zvers verzichtet. Der Zeuge wird auf Antrag des Staatsanwalts auch nicht vereidigt, da er in einem Brief an Paasch, den dieser veröffentlicht, den Dr. Lenz und andere Beamte des Auswärtigen Amtes beleidigt und sich daher der Mitschuld verdächtig gemacht hat. Dr. Lenz wird vereidet, auch ihm seine zu Protokoll genommene Aussage vorlesen. Sodann beantragen Staatsanwalt, Angeklagte und Vertheidigung eine Beweisaufnahme, weshalb der Gerichtshof sich zur Berathung zurückzieht. Der Beschluß wird um 2½ Uhr verkündet. Der Gerichtshof lehnte mehrere Beweisanträge der Vertheidigung ab, beschloß aber, den Professor Tanner in Teikun, sowie den Gesandten v. Brandt über verschiedene Punkte vernehmen zu lassen. Hierauf wurde der Prozeß vertagt.

## Die Cholera in Rußland.

Gespannt verfolgt die civilisirte Welt den Todeszug, den die Cholera durch Rußland nimmt, und fast unglaublich erscheinen ihr die Nachrichten über die sanitären Verhältnisse, die in der von einer strengen Censur überwachten russischen Presse veröffentlicht werden. Und doch übertrifft die Wirklichkeit noch alle Schilderungen. Einer der gründlichsten Kenner des russischen Reiches, Dr. Hermann Roskoschny, entwirft in einer kleinen Schrift „Die Todsünden Rußlands. Bilder aus dem Choleragebiet" (Leipzig, Reißner), Leistungen von diesen Zuständen, die man abweisen würde, wenn sie nicht aus einer so berufenen Feder herstammten, denn grades haarsträubend ist, was er berichtet. Todsünden hat er die von ihm geschilderten Uebelstände genannt, weil sie das größte Verbrechen sind, deren sich ein Staat oder eine Gemeinde gegen ihre Angehörigen schuldig machen können, nicht um ein Haar geringer und milder zu beurtheilen, als der Mord und Todtschlag, den der Einzelmensch begeht. Es ist eine lange Reihe, die mit der Unsauberkeit der Städte, mit verpesteten Wohnungen und verdorbenen Lebensmitteln beginnt und mit der Volksverdummung endet. Im Herbst 1889 hatte Dr. Roskoschny darauf hingewiesen, daß in Rußland eine erkleckliche Anzahl von Ebenbildern der persischen Grenzstadt Reschet vorhanden sei, die ein durch die größte Unsauberkeit berüchtigter Brutherd von Seuchen ist. Habe die Cholera einmal an irgend einer Stelle des europäischen Rußlands Fuß gefaßt, so ist die Bahn zu einem verheerenden Zuge durch das ganze Reich geebnet. Die jetzigen Ereignisse haben diesen Ausspruch bestätigt, und daß eine Naturnothwendigkeit sich vollzieht, ergiebt sich aus der gesundlichen Verwahrlosung, die überall herrscht. Als das Eldorado aller Seuchen kann man den Boden bezeichnen, den die Cholera in Rußland findet, und deshalb wirken dort unaufhörlich die verheerenden Krankheiten, von denen die Kunde aber nur dann ins Ausland dringt, wenn die Opfer zu zahlreich werden. Zu verwundern ist das nicht. In allen Städten an der untern Wolga, die von der Fischerei leben, gehen Jahr für Jahr Hunderttausende von Fischen in Verwesung über, die Salzlake hat den ganzen Boden durchtränkt und übelriechende Flüssigkeiten aller Art sickern durch die Wände. In Erdhöhlen hausen die Tausende von Arbeitern, die in jedem Frühjahr dort zusammenströmen. So ist es in Astrachan und Saratzyn, in Samara wird aller Unrath der ganzen Stadt mitten in ihr auf einem großen Platz aufgehäuft. Die Fabriken thun ihr möglichstes, um Luft und Wasser zu verderben. Sie leiten ihre Abwässer in die Flüsse und vergiften so das Trinkwasser, aber was will das alles heißen, wenn man liest, daß in Petersburg noch etwa 40 vom Hundert der Bevölkerung in ungenügenden Wohnungen sich zusammendrängen, daß die auf Sumpfboden erbaute Kaiserstadt noch jetzt keine Kanalisation besitzt. Die Krankheitskeime, die es sich in den Städten geholt, trägt nun das Heer der wandernden Arbeiter durch das Land. Rußland ist so in den Sommermonaten ein Nomadenland, in dem Millionen von West nach Ost, von Nord nach Süd wandern. An die Handlungsweise eines Wahnsinnigen, der sich das Haus über dem Kopfe anzündet, erinnert, sagt Roskoschny, der Entschluß der Regierung, die Messe in Nischny-Nowgorod trotz der Cholera abhalten zu lassen. Sehr beachtet muß werden, was er über die Verhältnisse in den polnischen Judenstädten an der Grenze gegen Oesterreich und Preußen sagt. Viele von ihnen sind noch ärgere Seuchenherde als die unsaubersten russischen Städte. Ihre Bevölkerung ist gegen alle gesundheitlichen Vorschriften so gleichgültig und abgestumpft, daß an eine Durchführung sanitärer Maßregeln gar nicht zu denken ist. Wer jemals in Russisch-Polen einen der kleinen jüdischen Marktflecken betreten hat, wird Roskoschny in diesem Urtheil völlig beipflichten. Daß die Seuche unter Bürgern und Bauern so furchtbare Opfer fordern kann, ist zum großen Theil auch in der schlechten Ernährung begründet. Jede Lebensmittelpolizei selbst wird von den bestechlichen Beamten in einer Weise ausgeübt, die sich von bewußter Vergiftung kaum unterscheidet. Schlachthäuser und Kaufläden, Tractiths und Hökerbuden starren von Schmutz und die Gewissenlosigkeit dieser Unternehmer scheint sich nicht, durch vollste Ausnutzung des Trucksystems den unglücklichen Arbeitern statt des Lohnes verdorbene Lebensmittel aufzuzwingen. Der Fluch der Schwarzarbeit ist es, der solche Zustände schuf, die man jetzt nicht mit einem Federstrich oder selbst bei ernstem Willen beseitigen kann. Das verrottete Beamtenthum ist unfähig, irgendwie thatkräftig einzugreifen, und die breite Masse ist durch die Schuld der Regierung in einer Unwissenheit verblieben, daß sie verständnißlos dem Fortgang der Seuchen zusieht. Darin erblickt Roskoschny eine der Todsünden, daß dem natürlichen Rußland es nie einfiel, wahre Volksaufklärung zu fördern. Die unterste Stufe der Bildung ist wohl in den Städten verbreitet, auf dem platten Lande aber herrscht in den Köpfen schwärzester Aberglaube und Mißtrauen gegen alles, was zu den Herren gehört. Es fehlt das Pflichtgefühl in den leitenden Schichten, wer an der Krippe sitzt, sucht sich zu bereichern. Eine Erklärung für die Mißhandlungen von Aerzten, wie sie jetzt wiederholt vorgekommen sind, sucht Roskoschny darin, daß die Aerzte der niedern Bevölkerung ganz theilnahmlos gegenüberstehen, sich um die Armen nicht kümmern, ihre Bedürfnisse und Leiden nicht kennen lernen. So trennt eine unüberbrückbare gesellschaftliche Kluft den Arzt von der Bevölkerung und der Aberglaube, das Vertrauen auf weise Frauen, Beschwörungen und ähnliches zählt das ärztliche Wissen verachten. Als ein Mensch, der die Kranken quält, erscheint der Arzt dem Volk und deshalb richtet sich die Wuth gegen ihn. Hätte die Regierung dem Volksschulwesen kräftige, fördernde Unterstützung gewährt, so wären solche Zustände unmöglich, aber daran hat es immer gefehlt und wird es auch fehlen, so lange das jetzige Beamtenthum und mit ihm der Mangel an jeder Bürgertugend in dem unglücklichen Rußland besteht.

## Aus aller Welt.

— **Kaiserin Eugenie** hat ihr ehemaliges Lustschloß in Biarritz, die Villa Eugenie, die ihr Eigenthum geblieben war, unter den Hammer bringen lassen. Der Prachtbau, im Style Louis XIV., den ein stattlicher Park umgab, war für 400000 Franken ausgeschrieben und gelangte für den Preis von 400100 Franken in den Besitz eines Pariser Kreditinstituts.

— **Ein Berliner Sonderling**, der kürzlich verstorbene Rentier S., hat von seinem 18. bis zum 70. Lebensjahre über alle wichtigen und unwichtigen Dinge seines Lebens Buch geführt. Für sei nur wiedergegeben, daß er in jenen 52 Jahren 628713 Zigarren geraucht, 28786 Weihe und 77347 Glas Bayrisch Bier getrunken, darunter 21261 Seidel „Echtes"; dazu kommen noch 36081 Kognaks und andere Schnäpse. Die Ausgaben für Zigarren betrugen 41732 ℳ, für Bier und Schnäpse 21409 ℳ; für Trinkgelder gab er außerdem 5131 ℳ aus. Diese Zahlen können manchem Leser zeigen, wie viel Geld auch er, ohne es zu ahnen, für entbehrliche Dinge verwendet.

— **Ein interessanten Beitrag zur Beantwortung der Frage, wie hoch sich der alljährliche Verbrauch von Schmuckwaaren beläuft**, liefert der Jahresbericht der Handelskammer zu Pforzheim. Dort sind in 460 Bijouteriefabriken und 285 Hilfsgeschäften etwa 12000 Arbeiter mit der Herstellung von Bijouteriearikeln beschäftigt. Nach den ungefähren Schätzungen der Handelskammer betrug im letzten Jahre allein in Pforzheim der Verbrauch von Silber 21600 Kg. im Durchschnittswerth von rund 3000000 ℳ, das Kilogramm zu 134 ℳ gerechnet. An Gold wurden 6000 Kilogramm zu je 2800 ℳ verbraucht, also ein Gesammtwerth von rund 17000000 ℳ. Das macht eine Summe von rund 20 Millionen Mark. Wenn man den Werth des Ausschmückungsmaterials, echte und unechte Steine, Perlen, Korallen u. s. w., mit 3000000 und die Arbeitslöhne mit 9000000 ℳ berechnet und hierzu noch die Geschäftsunkosten und den muthmaßlichen Gewinn in Anrechnung bringt, so beträgt der Gesammtumsatz der allein in Pforzheim fabrizirten Schmuckwaaren 40000000 ℳ.

— **Eine Internationale Zeitungsausstellung**, die alte und moderne Presse umfassend, findet im April und Mai 1893 in Brüssel statt. Mit der Ausstellung ist ein Kongreß mit öffentlichen Vorträgen verbunden.

— **Der Mörder des Bischofs von Foligno.** Nach einer in Rom eingegangenen Meldung ist der Mörder des Bischofs von Foligno verhaftet worden. Derselbe ist Schlosser. Bei seiner Verhaftung trug er den Ring des ermordeten Bischofs. Die vollständige Beraubung des Bischofs hat er anscheinend nicht ausführen können.

— **Ein Sensen-Zweikampf.** Zwei Knechte eines Gutes im Kreise Darkehmen haben einen Streit durch einen Zweikampf auf Sensen ausgefochten. Einer der Duellanten wurde schwer verletzt.

— **Bei einem Hundert-Kilometer-Wettlauf** von Bayonne aus, der vom Sieger in elf Stunden beendet wurde, starben drei Wettläufer an Ueberanstrengung, und einige andere liegen am Sonnenstich schwer krank darnieder.

— **Der Präsident Harrison** hat eine besondere Einladung an die Regenten und den jungen König von Spanien ergehen lassen, die Eröffnung der Weltausstellung in Chicago mit ihrer Gegenwart zu beehren. Eine ähnliche specielle Einladung ist an sämmtliche Nachkommen des Entdeckers von Amerika ergangen.

— **Die Direktoren resp. Aufseherinnen der Schulen, Kasernen und Gefängnisse in Berlin** sind durch Circular angewiesen worden, sorgfältig darauf zu achten, daß jeden Tag die erforderlichen Desinfektionen der Aborte vorgenommen werden.

— **Eine Gartenbau-Ausstellung** wird der „Verein der Gärtner und Gartenfreunde Berlin-Weißensee und Umgegend" in der Zeit vom 10. bis zum 15. Sept. d. J. abhalten.

— **Das Bellausstellung in Chicago** war das Engagement bayrischer Militärmusiken beabsichtigt, der Kapellen des Infanterie-Leib-Regiments und des 3. Infanterie-Regiments (Augsburg). Wie nach der Münchener „Allg. Ztg." verlautet, hat das bayrische Kriegs-Ministerium, ebenso wie das preußische in gleichem Falle, die dienstliche Erlaubniß dazu verweigert.

— **Ein dunkler Gedenktag.** Hundert Jahre sind es heute (10. August) her seit dem Sturm auf die Tuilerien. Der 10. August war bekanntlich der Prolog zum 22. September, da man die Republik ausrief.

— **Die militärischen medizinischen Bildungsanstalten** in Berlin feierten jüngst den Tag der Stiftung und den Abschluß des Studienjahres. — Dem vom General-Arzt Grahnick erstatteten Bericht entnehmen wir, daß die Anstalten z. Zt. 262 Studirende zählen. Am Tage des diesmaligen Stiftungsfestes erhielten Prämien die studirenden Dr. Albert Schnitz aus

---

gesetzten Angaben beruhen entweder auf Mißverständnissen oder bloßen Erdichtungen.

Viele dieser Irrthümer sind dadurch entstanden, daß Geschichtschreiber, die den betreffenden Ereignissen fern standen, auf die Wurfmaschinen mit griechischem Feuer und ähnliche Kriegsgeräthe ganz einfach die zu ihrer Zeit üblichen Ausdrücke „Bombarden" oder „Kanonen" übertragen, so daß man nachher zu der Annahme verführt wurde, es seien damals bereits wirkliche Geschütze in Gebrauch gewesen.

Was nun die Persönlichkeit des Erfinders angeht, so hat Hansjakob's Vermuthung, daß der Pulvererfinder kein anderer gewesen sei, als der auf einer von ihm aufgefundenen Freiburger Urkunde von 1245 genannte Mönch Meister (Magister) Berthold, Manches für sich. Bertholdus niger, der schwarze Berthold, führte aber seinen Beinamen von seiner „Schwarzkunst", wogegen sein ursprünglicher bürgerlicher Name, den er — wie jeder Mönch — beim Eintritt in den Orden ablegen mußte, Konstantin Angelisen gewesen zu sein scheint, woraus man: Anklitzen oder Anglitzen gemacht hat. Dadurch erklärt sich ohne Weiteres das Auftauchen eines angeblichen Prätendenten dieses Namens auf den Ruhm der Erfindung.

Alle Zeugnisse, die in Betracht kommen, stimmen darin überein, daß letztere in Deutschland und von einem deutschen Mönche gemacht wurde, und so wollen wir dem wackeren Freiburger Klostermann Berthold, zubenannt der Schwarze, gern die Ehre gönnen, die „Ultima ratio regum" in die Weltgeschichte eingeführt zu haben.

## Zum Schutze gegen die Cholera

giebt der Berliner Arzt Geh. Sanitätsrath Dr. W. Sachse in einer Broschüre eine Reihe von Verhaltungsmaßregeln, Belehrungen über das Wesen der Cholera, Anweisungen zur Ausführung der Desinfektion 2c. Wir heben daraus folgende Vorschriften hervor:

**Was darf man essen und trinken, was nicht?**

| Verboten: | Erlaubt: |
|---|---|
| ! Ungekochtes Wasser. | Abgekochtes Wasser, auch mit Kognak, Arrak und Rothwein. |
| ! Rohe Milch und rohe Sahne, auch saure Milch und Schlagsahne. | Gutes Soda- oder Selterwasser, auch natürliche Mineralbrunnen. |
| Butter und Buttermilch. | Rothwein, gutes Lagerbier, Kaffee, Thee, Kakao. |
| Frisches Gebäck. | Gebäck muß vor dem Genuß erst eine halbe Stunde im Ofen erhitzt werden. |
| Alle kalten Suppen. | Alle gekochten Suppen. |
| Kalter Aufschnitt, der schon lange gestanden hat. | Alle heißen (gekochten, geschmorten u. gebratenen) Fleischspeisen. |
| ! Alle Salate und Mayonnaisen. | Ebenso alle gekochten Gemüse (Kartoffeln, Reis, Makkaroni, Schnitzel, Schoten, Blumenkohl) 2c. |
| ! Cremes. | Frisch gekochte, warme Kompots. |
| Rohes Obst. | Eier und Eierspeisen. |
| Käse. | Warme Puddings. |
| Kuchen und Eis. | |

**Vernünftiger Tageszettel:**

**Morgens:** Kaffee, Thee oder Kakao, ohne oder mit stark abgekochter Milch, Eier, Gebäck, welches nochmals in einem Topfe ½ Stunde lang trocken erhitzt war, ohne Butter.

**2. Frühstück:** Bouillon mit Ei, Gebäck wie oben, warmes Fleisch, Wein.

**Mittags:** Heiße Suppe, gekochtes oder geschmortes Fleisch, Braten, Gemüse, frisch gekochtes Kompot, Rothwein dazu oder gutes Bier.

**Nachmittags:** Kaffee oder Thee.

**Abends:** Thee oder warme Suppe, von Mittag übrig gebliebenes Fleisch mit Gebäck vom Morgen, oder warme Fleischweisen, Wein oder Bier wie oben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920810 2-10/fragment/page=0002

Paretz erste Prämie und Arthur Menzer aus Berlin zweite Prämie.

— **Brüssel**, 10. Aug. (Rochedieu †.) In Brüssel starb unerwartet nach kurzer Krankheit der protestantische Pfarrer und Vorsitzende der Synode der protestantischen und evangelischen Kirchen Belgiens, Herr Rochedieu, 66 Jahre alt. Er nahm eine große, einflußreiche Stellung ein. In allen Kreisen der Hauptstadt stand er in hoher Achtung; viele wohlthätige Vereine schuf er selbst und griff mit Wort und That in die soziale Bewegung ein. Auch als Schriftsteller und Dichter hat er sich vortheilhaft bekannt gemacht.

## Kunst und Wissenschaft.

ψ Am 12. August begeht Herr Geheimer Rath Dr. Oskar **Schlömilch** in Dresden die Feier seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums. Geboren am 13. April 1823 zu Weimar, widmete er sich mathematischen und philosophischen Studien, habilitirte sich 1844 in Jena für Mathematik und ging 1849 als Professor der höheren Mathematik und Mechanik an das Polytechnikum in Dresden, aus welcher Stellung er 1874 ausschied, um als Geheimer Schulrath in das Cultusministerium einzutreten und die Leitung des sächsischen Realschulwesens zu übernehmen. Im Jahre 1885 wurde er pensionirt und erhielt in Anerkennung seiner Verdienste den Titel und Rang als „Geheimer Rath". Seit 1863 gehört er der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher als Mitglied an und seit 1876 ist er deren Obmann der Fachsektion für Mathematik und Astronomie.

— Während man immer noch nicht weiß, ob und wie die Meisterwerke der Galerie Sciarra wieder nach Rom zurückgebracht werden können, ist es nur ein schwacher Trost, jetzt endlich in Erfahrung gebracht zu haben, mit welchen Fuchslisten es seinerzeit gelungen ist, sie trotz aller Wachsamkeit der Behörden über die Grenze nach Frankreich zu bringen. Der Untersuchungsrichter, der den Prozeß gegen den Fürsten Maffeo Sciarra vorbereitet, hat den Hergang wie folgt festgestellt. Fürst Sciarra hat in der Hochfluth der römischen Gründerzeit auch lebhaft gebaut. Hinter dem alten Palast der Familie, dessen einfache, schöne Stirnseite noch heute den Corso ziert, ließ er große Neubauten aufführen, in denen er sein Leibblatt „Tribuna" unterbrachte, wo auch die Crispische „Riforma" ihre Redaktionsräume und wo außer großen Geschäften und Restaurants auch das Possentheater „Quirino" seinen Sitz hat. Für dieses Theater soll der Fürst ebenso wie für die „Tribuna" mächtig in seinen Beutel gegriffen haben. Und als der Beutel leer war und der Fürst den Plan faßte, seine Bilder zu Geld zu machen, da mußte ihm das Theater „Quirino" helfen, die Kunstschätze über die Grenze zu schmuggeln. In die Kisten, in welchen die Anfangs des Jahres dort spielende Truppe ihre Scenerien und Versatzstücke nach Frankreich senden wollte, wurden heimlich auch Rafael's Violinspieler, Caravaggio's Spieler, Tizian's Schöne und andere klassische Werke gesteckt und reisten so inmitten des bunten Possenkrams unbehelligt nach Paris.

— Panorama der Schlacht bei Lützen. Man schreibt uns aus Nürnberg, 6. August: Professor Ludwig Braun arbeitet gegenwärtig hier an einem neuen großen Rundgemälde. Der Künstler hat sich die Aufgabe gestellt, das Panorama der am 16. November 1632 stattgefundenen Schlacht bei Lützen zu malen. Das Rundgemälde wird sich über eine Leinwandfläche von ca. 1200 Quadratmeter hinziehen und vor den Thoren Alt-Nürnbergs aufgestellt werden, dort wo einst die Schweden-Schanzen die Stadt gegen die Kaiserlichen schützen sollten, hart an der Straße nach der Alten Veste, der Wahlstatt, auf welcher kurz vor Lützen Gustav Adolph und Wallenstein in vergeblichem, blutigen Ringen ihre Kräfte maßen.

— Dem Prof. Dr. von Ihering zu Göttingen ist aus Anlaß seines goldenen Doktor-Jubiläums der Titel „Geheimer Ober-Justizrath" verliehen worden.

## Theater und Musik.

— Ein altrömisches Theater. Man schreibt aus Paris (7. Aug.): In der Akademie der Inschriften verlas Herr Toutain eine Notiz über das römische Theater von Simitthu (Tunesien), dessen Ausgrabung er unternommen hat. Dieses Theater, welches weder an einen Hügel gelehnt, noch vollständig isolirt ist, bietet in seiner Bauart interessante Eigenthümlichkeiten dar. Der untere Theil des Stufen-Halbrunds, welcher ganz mit Erde bedeckt war, ist wohl erhalten; der Orchesterboden besteht aus einer Mosaik, die noch nicht vollständig freigelegt worden. Sie ist vielfarbig und alle Schattirungen des im Alterthum benutzten numidischen Marmors sind in ihr zur Verwendung gekommen. Unter den kleinen Gegenständen, die man bei der Ausgrabung zu Tage förderte, befinden sich eine Münze des Kaisers Philipp und eine Reihe von Bruchstücken, die zu beweisen scheinen, daß das Theater später als Wohnung gedient hat. Die Scene ist noch nicht freigelegt.

— Eine Truppe von japanischen Schauspielerinnen beabsichtigt, wie man aus Viktoria (Brit. Kolumbien) berichtet, demnächst die europäischen Hauptstädte zu besuchen, um bei uns Proben der japanischen Schauspielkunst abzulegen.

— Im Berliner Ostend-Theater werden, wie die Direktion der Presse mittheilt, Vorbereitungen zu einem großen Sensations-Melodrama „Die Juden von Worms" getroffen, dessen Stoff die brennendsten Fragen der Jetztzeit berührt. (Sollte da nicht eine Verwechslung vorliegen? Jedenfalls giebt es schon ein uraltes Spektakelstück mit gleichem Titel.)

— Die Pariser Große Oper studirt gegenwärtig eine neue große Oper: „La Deidamie" von Marechal, sowie eine einaktige Oper „Stratonice" von Fournier ein. In der komischen Oper gelangen zum ersten Male zur Aufführung: „Werther" von Massenet und „Viel Lärm um Nichts", komische Oper von P. Gallet.

## Hallische Lokalnachrichten vom 10. August.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—η **Unsere Universitäts-Sternwarte** dürfte wohl eins derjenigen Institute unserer Hochschule sein, welches viele Mitbürger noch nicht einmal seinem äußeren Aussehen nach kennen. Still und versteckt liegt sie in den Anlagen des botanischen Gartens, fern von dem Lärm und Getriebe der Hauptstraßen, so recht an einer Stelle zu ungestörter Forschung geeignet. Leider aber entsprechen die Verhältnisse dieses Instituts gegenwärtig durchaus nicht den Anforderungen, welche man an ein solches stellen muß, selbst wenn es nur dem Zwecke dienen soll, den Studirenden der Mathematik Gelegenheit zu praktischen Uebungen in astronomischen Beobachtungen zu geben. Die Unzulänglichkeit und der mangelhafte Zustand der Sternwarte sowohl in Hinsicht des Lokals als der Instrumente war schon bei Lebzeiten des Professors Dr. Rosenberger oft beklagt worden. Als es sich nach dem Tode desselben für die philosophische Fakultät um Vorschläge für die künftige Vertretung des Fachs der Astronomie handelte, stellte es sich heraus, daß diese Frage von der einer zeitgemäßen Herstellung des Instituts nicht getrennt werden könne. Wenn auch von vornherein von dem Gedanken der Möglichkeit der Errichtung eines großartigen Observatoriums abgesehen wurde, welches mit altberühmten Anstalten, wie die Sternwarten von Göttingen und Königsberg es sind, wetteifern könnte, so war man sich andererseits doch auch klar, daß unserer Sternwarte zu praktischen Uebungen im Beobachten zur Zeit die nothwendigsten Voraussetzungen fehlten, und daß also, wenn diese geschaffen werden sollten, eine Neugestaltung der Anstalt nöthig sei, welche einen nicht ganz geringen Aufwand erfordern würde. Denn ganz abgesehen von den nöthigen Neu-Anschaffungen von Instrumenten sei auch das jetzige Lokal weder zur Zeit für den angegebenen Zweck brauchbar, noch durch Umbauten in einen befriedigenden Stand zu setzen, vielmehr empfehle sich ein Neubau an einer durch ihre Lage geeigneteren Stelle. Ohne dies würde die Berufung eines außerordentlichen Professors für Astronomie unzweckmäßig sein. Auf Grund dieser Darlegungen ist dann Ende v. J. vom Herrn Kultusminister, da die von der Fakultät beantragte Errichtung einer neuen Sternwarte zunächst wegen der Höhe des erforderlichen Aufwandes nicht ausführbar erschien, die Vertretung des Faches der mathematischen Astronomie sowie die Aufsicht über den astronomischen Apparat dem ordentlichen Professor der Mathematik Dr. Wangerin übertragen worden.

—ee **Städtisches.** Wie man hört, hat sich der Magistrat bei dem ablehnenden Bescheide des Kreistages des Saalkreises in Angelegenheit der beantragten Einverleibung des selbstständigen Gutsbezirks Gimritz (Rittergut — Mühle — Stadtpark Peißnitz) in die Stadtgemeinde Halle nicht beruhigt, sondern die höhere Instanz, d. i. die Königliche Regierung zu Merseburg, dieserhalb angerufen.

—i. **Lehrer-Verein Halle.** Gestern Abend wurde im Vereinslokal „zur Tulpe" die erste Sitzung nach den Ferien abgehalten. Eröffnet wurde dieselbe an Stelle des noch immer krank darniederliegenden Herrn Lehrers F. Franke durch Herrn Dr. Schmeil, der die Anwesenden herzlich begrüßte. Mitgetheilt wurde ein Anschreiben des Ausschusses des deutschen Lehrervereins, in welchem der Stadt Halle herzlicher Dank für die Aufnahme beim deutschen Lehrertage ausgesprochen und dem hiesigen Ortsausschusse für seine vielfache Mühewaltung besonderes Lob gespendet wird. Verlesen wurden darauf Artikel aus der vom Pastor Zilleson redigirten deutschen Lehrerzeitung, welche sich über die Verhandlungen des Lehrertages verbreiten. Es wurde ferner beschlossen, am 27. August eine Festlichkeit für die Kinder und Pensionäre der Vereinsmitglieder in Freybergs Garten zu veranstalten.

—d. **Die Gewerbe-Ausstellung** im Sachs'schen Industriegebäude in der Geiststraße erfreut sich noch immer eines regen Zuspruchs. Besonders Vereine und Corporationen von Auswärts sieht man fast täglich truppweise eintreffen. Heute Mittwoch wird die gesammte Realschule die Ausstellung besuchen. Es ist übrigens ein Irrthum zu glauben, daß an den Markttagen, wo der Eintritt nur 30 ₰ kostet, sämmtliche Maschinen stillstehen; auf Wunsch wird sofort jede Maschine in Betrieb gesetzt. Unter der langen Reihe von Geschäftsabschlüssen und Maschinenverkäufen, welche gelegentlich der Ausstellung zu Stande gekommen sind, hat besonders einer in weitern Kreisen Befriedigung hervorgerufen, das ist die Beschaffung einer neuen Kesselfeuerung für die elektrische Lichtanlage des Café Hohenzollern im Gruneberg'schen Neubau. Die enorme Rauchbelästigung, über welche im kommunalen Verein und der Presse so lebhafte Klage geführt wurde, hat durch Anlage einer Schomburg'schen patentirten Halbgasfeuerung mit einem Schlage aufgehört; außerdem versichert der Besitzer, daß die Brennstofferparniß eine bedeutende ist. — Nächsten Sonnabend feiert der Gewerbe-Verein sein Stiftungsfest mit Wasserfahrt und Tanzbelustigung im „Felsenburgkeller", (speziell um dem fremden Ausstellungspersonal etwas zu bieten) und erfolgt der Schluß der Ausstellung Sonntag Abend.

—a **Die hiesige Bäcker-Innung** hatte bei der hiesigen Polizei-Verwaltung die Ausdehnung der Verkaufszeit an Sonntagen bis Abends 6 bezw. 7 Uhr beantragt. Gestern ist derselben der Bescheid geworden, daß die Polizei-Verwaltung die in besagter Eingabe geschilderten, durch die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe herbeigeführten Schädigungen des Bäckergewerbes anerkennen müsse (dieselben werden von der Innung für ihre Mitglieder auf mindestens 300 000 ℳ geschätzt), daß sie jedoch nicht in der Lage sei, irgend welche Ausnahmen für einzelne Handelsgewerbe eintreten zu lassen. Da die fraglichen Bestimmungen theils von den Ministerien, theils von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg getroffen seien, bleibt es der Innung anheimgestellt, sich mit ihren Anträgen an die betr. höheren Verwaltungsbehörden zu wenden. Die Innung hat nun infolge dieses Bescheides bei dem Königl. Reg.-Präsidenten Herrn v. Diest eine mündliche Audienz nachgesucht und wird demselben eine Petition persönlich überreichen.

—λ **Das Herbst-Wettrennen des Hallischen Bicycle-Klubs** wird am nächsten Sonntag, wie die bis zum gestrigen Rennungsschluß eingelaufenen Anmeldungen der Rennen klar erkennen lassen, hinsichtlich der Betheiligung hervorragender Fahrer alle bisherigen Veranstaltungen gleicher Art auf der Hallischen Rennbahn übertreffen. Zu den angesetzten 7 Fahren sind nämlich nicht weniger als 80 Nennungen erfolgt; u. a. liegen so zahlreiche Meldungen für das Dreirad-Hauptfahren vor, daß dasselbe zum ersten Male in zwei Läufen abgehalten werden muß. Von den durch tüchtige Leistungen auf der Rennbahn bekannten Velocipedisten, die ihre Betheiligung zugesagt haben, mögen hier die Berliner Brambor, Mublack und Stumpf, die Dresdener Nagel, Strohbach und Zschimmer, die Hamburger Underborg und Pickenpack, Huth aus Breslau, Herbel aus München, Roderwald und Stein aus Magdeburg, endlich unsere einheimischen Rennkräfte Naumann, Tischbein, Schöber und Kuhrtz hervorgehoben sein. Außer diesen werden sich noch zahlreiche bisher weniger bekannte Fahrer von Nah und Fern an dem Rennen betheiligen, denen wieder ein Eröffnungs-Corso vorangeht, für welchen eine größere Zahl von Vereinen ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben; den mit Standarten sich an dem Corso betheiligenden Klubs wird vom festgebenden Verein ein silbernes Fahnenschild als Erinnerungszeichen gespendet werden. Bei dieser Sachlage erscheinen die Aussichten für das bevorstehende Rennen in jeder Weise günstig, der Besuch desselben deshalb äußerst empfehlenswerth.

* * * **Unser Hallischer Novellist Ludwig Salomon** hat nach langem Schweigen — sind doch mehr denn zwanzig Jahre seit dem Erscheinen seiner hallischen Novellen „Unter dem Halbmond" verflossen — wieder einmal eine kleine hallische Geschichte „Zur Stadt Graudenz" veröffentlicht, und zwar in der im Verlage der Union in Stuttgart erscheinenden „Illustrirten Chronik der Zeit", im 26. Hefte. Der Verfasser erzählt in dieser Novelle einen Vorfall aus der Hallischen Franzosenzeit, der damals viel von sich reden machte, heute aber wohl fast ganz vergessen ist. Nur wenige ältere Hallenser werden sich noch erinnern, die Geschichte von dem Wirth vom „Gasthaus zum schwarzen Bären" aus Großvaters Munde gehört zu haben. Die großen Ereignisse von 1870 haben die Erinnerung an die Franzosenzeit sehr stark verwischt. Ludwig Salomon hat die kleine Geschichte flott und mit einem Anflug von Humor erzählt, so daß sie gewiß jeder Hallenser mit Vergnügen lesen wird. Möchte der Verfasser uns wieder mehr solcher Geschichten aus der Vergangenheit unserer alten guten Stadt darbieten, an Stoff kann es ihm nicht fehlen.

—ee **Schmückung der Kriegergräber.** Am kommenden Sonntag Mittag vollziehen die hiesigen Krieger- und Militärvereine einen Akt der Pietät, indem sie die auf dem Nordfriedhof befindlichen etwa 80 Gräber der im Feldzuge 1870/71 verwundeten und hier ihren Wunden erlegenen deutschen Soldaten aller Waffengattungen in der alljährlich Mitte August wiederkehrenden Weise mit Kränzen schmücken. Herr Garnisonpfarrer, Archidiakonus Pfanne wird die an jene Zeit erinnernde Ansprache halten. Die an dieser Feier theilnehmenden Mitglieder gedachter Vereine versammeln sich 11½ Uhr im Gartenrestaurant der Halleschen Aktien-Bierbrauerei und begeben sich von hier aus im stillen Zuge nach dem Gottesacker; nach Beendigung der Feier löst sich der Zug auf.

—δ **Carl Stangens Reisebureau** beabsichtigt von Anfang Mai nächsten Jahres ab alle 8 oder wenigstens alle 14 Tage Gesellschaftsreisen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Besuch von Chicago abgehen zu lassen. Die Ausdehnung der Reisen wird verschieden, zum Theil nur bis Chicago, zum Theil bis Colorado und Californien gehend, sein und der Preis wird sich nach Verhältniß auf 1500 bis 5000 Mark stellen. Außerdem wird das Bureau auch für allein reisende Personen Einrichtungen in Bezug auf Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrscheine, Hotel-Besuch, Führung und Besichtigungen schaffen, welche das Reisen erleichtern. Von der Direktion der Weltausstellung ist das Bureau für Deutschland zu offiziellen Touristen-Agenten ernannt. Es wird ihm daher von dem Herrn Reichscommissar ein Platz im Ausstellungsraume in Chicago zur Verfügung gestellt, auf welchem es eine Auskunftsstelle für deutsche Touristen einrichtet. An diesem Platze sowohl, wie auch in einem noch näher bekannt zu gebenden Bureau in New-York wird während der Dauer der Ausstellung ein sprachenkundiger und mit den örtlichen Verhältnissen bekannter Vertreter des Bureaus zugegen sein und gern jede gewünschte Auskunft ertheilen.

## Gerichts-Zeitung.

—z. **Strafkammer zu Halle**, 9. August. (Körperverletzung. — Fahrlässige Tödtung.) Ein Fall gefährlicher Messerstecherei, wie dergleichen jetzt leider sehr häufig vorkommt, führte zu recht empfindlicher Bestrafung des Thäters, des 17jährigen Schreibers August Thiele aus Bitterfeld, der, bisher unbestraft, sich auf die Anklage wegen qualifizirter Körperverletzung zu verantworten hatte. Das Vergehen war in der Nacht zum 6. Juni d. J. (Pfingstsonntag), in Bitterfeld verübt worden, als der Angeklagte in Begleitung des Schreibers Dominick vor einem Thorwege mit dem Unteroffizier Hermann Böhme (vom 14. Infanterie-Regiment) der daselbst auf das Oeffnen wartete und Steinchen suchte, um durch Werfen an ein Fenster seinen Kameraden zu wecken, einen Wortwechsel angefangen und sich beleidigende Redensarten gegen den Unteroffizier erlaubt hatte. Letzterer hatte sich veranlaßt gefühlt, seinen Beleidiger zur Rede zu stellen, wogegen dieser beim Herankommen des Unteroffiziers sofort ohne weiteres mit einem bereit gehaltenen Taschenmesser auf Böhme losstach und ihm eine Verletzung am Kopfe, sowie einen tiefen Stich in die Brust beibrachte, dergestalt, daß die Lunge verletzt wurde. Der Verwundete hat sich genöthigt gesehen, unverweilt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, während der von ihm erkannte Thäter sich eiligst wegbegeben. Durch die geschickte Behandlung seitens des Kreisphysikus Dr. Aterstädt in Bitterfeld ist die gefährliche Verletzung Böhmes, dem glücklicherweise der Messerstich nur den Lungenrand verletzt hatte, in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollständig geheilt und der Verwundete soweit wieder hergestellt worden, daß er bereits wieder dienstfähig und völlig gesund ist. Der Angeklagte versuchte den Einwand, sich als Angegriffenen und in Nothwehr befindlich gewesen hinzustellen, was ihm jedoch durch die Zeugenbekundungen, sogar durch die Aussagen des Schreibers Dominik, seines damaligen Begleiters, widerlegt wurde. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängniß, wobei als mildernd des Angeklagten Jugend und bisherige Unbestraftheit maßgebend erscheine. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängniß mit Begründung, daß der Angeklagte den Unteroffizier Böhme in frivoler Weise gereizt und von diesem zur Rede gestellt, sich sofort zum Stechen bereit gemacht habe.

Wegen fahrlässiger Tödtung und heimlicher Beiseiteschaffung eines Leichnams wurde die 22jährige Dienstmagd Bertha Lieban aus Eichingen (S.-Altenburg), jetzt in Sulza, bisher unbestraft, zu 3 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt. Die Angeklagte hatte am 15. Febr. d. Js. in Brachwitz, wo sie damals diente, in der Nacht ein Kind zur Welt gebracht und selbiges in ihren Ueberrock gewickelt, in ein dortiges Gewässer geworfen, sich dann in ihre Behausung zurückbegeben und sich zu Bett gelegt. Am 20. Febr. ist die Kindesleiche von spielenden Kindern entdeckt worden, als selbige auf dem Eise des Teiches sich vergnügten. Die Angeklagte war geständig, behauptete aber, daß fragliches Kind todt zur Welt gekommen sei, weßhalb sie die Beseitigung bewirkt habe. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Fielitz ist erwähntes Kind lebend zur Welt gekommen und den Erstickungstod gestorben, der wahrscheinlich durch das Einwickeln in jenes Kleidungsstück verursacht worden sei. Demnach lag fahrlässiges Verschulden der Angeklagten vor, da sie sich nicht um die Fürsorge für ihr zu erwartendes Kind gekümmert hatte und auch nicht darum, ob selbiges lebend geboren worden war. Die erkannte Strafe wurde durch die am 23. Februar bis 29. Mai erlittene Untersuchungshaft der Angeklagten für verbüßt erklärt.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

= **Halberstadt**, 9. August. (Eine alte Wunde. — Besitzwechsel.) Gestern wurde im hiesigen Lazareth einem ehemaligen Kürassier, der in der Schlacht bei Mars-la-Tour verwundet wurde, durch eine glückliche Operation die damals empfangene Kugel herausgeholt. Beim Todesritt bei Mars-la-Tour erhielt er neben anderen Verwundungen auch einen Schuß durch den untern äußeren linken Knöchel und lag dann 1½ Jahr im Lazareth zu Quedlinburg, ohne daß es damals gelungen wäre, das Geschoß zu finden. Der Mann ist seit jener Zeit invalide und litt an einer Fistel, die fortwährend dünnen Eiter absonderte. Jetzt endlich, nach 22 Jahren, ist es gelungen, die Ursache dieses Leidens in einem länglichen Bleistück zu finden und herauszumeißeln, das seit damals in der betreffenden Knochenpartie steckte. Wie das „Halb. Int." hört, sind die besten Aussichten für die völlige Heilung des Fußes vorhanden. — Das hiesige Hotel „Zum Prinz Eugen" ist durch Kauf in die Hände des früheren Wirths der „Reichshalle" in Magdeburg, Herrn G. Heiß, übergegangen.

✉ **Nordhausen**, 9. Aug. (Frost in den Hundstagen.) Aus einer ganzen Anzahl Ortschaften der anliegenden Grafschaft Hohenstein und der goldenen Aue (Niedergebra, Kleinwechsungen, Uthleben, Wallhausen, Heldrungen), sowie des Harzes (wir erwähnten bereits gestern die Stadt Altenau) kommt die Nachricht, daß in der Nacht vom 5. zum 6. August in den dortigen Fluren die Kartoffeln und Bohnen in Folge starken Nachtfrostes erfroren sind.

L. **Braunschweig**, 9. Aug. (Entdeckte Soolquelle. Messe.) Unmittelbar vor den Thoren Braunschweigs, in dem Dorfe Riddagshausen, ist von dem Berg-Ingenieur Schassfeld in einer Tiefe von 73m eine Salzsoolquelle entdeckt worden. Der Eigenthümer des Grundstücks, Herr v. Holwede, hat für die Quelle auf ein 800 Morgen umfassendes Areal bei dem Staate die Muthung unter der Bezeichnung „Minerva" eingelegt. — Die vor einiger Zeit durch Beschluß des Staatsministeriums auf 5 Tage verkürzte Messe geht heute zu Ende. Abgesehen von dem Handel in Leder stellt die Braunschweiger Messe nur einen gewöhnlichen Jahrmarkt dar, auf dem mehr oder minder zweifelhafte „Sehenswürdigkeiten" die Hauptrolle spielen, die Trinkgelte natürlich nicht zu vergessen.

‡ **Greiz**, 9. August. (Der Landbrandversicherungsverein) unseres Fürstenthums vereinnahmte in seinem 42. Geschäftsjahr zusammen 32 616,35 ℳ, die Ausgaben beziffern sich auf 30 112,52 ℳ, demnach Kassenbestand 2503,83 ℳ. Die Versicherungssumme hat einen Zuwachs von 783 645 ℳ erfahren und beträgt 14 094 810 ℳ, an Jahresprämien wurden 25 508,45 ℳ vereinnahmt, Brandentschädigungen wurden 28 379,83 ℳ gezahlt, der Verwaltungsaufwand betrug 1866,69 ℳ. Der Bestand des Hauptreservefonds nebst Zinsen weist am Schlusse des Geschäftsjahres 50 045,70 ℳ, der Prämienreservefonds 2597,12 ℳ auf.

\+ **Schleusingen**, 9. Aug. (Großes Feuer.) Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in dem Dorfe Raasen eine Feuersbrunst aus, die sieben Wohnhäuser und zwei mit Ernte-Vorräthen gefüllte Scheunen in Asche legte. Nur mit großer Anstrengung konnte das Feuer von den herbeigeeilten Feuerwehren gedämpft werden. Ueber die Ursache des Brandes, der in einer Scheune entstanden ist, konnte noch nichts Näheres ermittelt werden.

Σ **Aus Sachsen**, 9. Aug. (Elektrische Zentrale. — Ausstellungen.) Der Rath der Stadt Leipzig hat beschlossen, die Einführung der elektrischen Beleuchtung für die innere Stadt bezw. einschließlich der inneren Vorstädte einem Unternehmer zu übertragen. Gegenwärtig finden Erhebungen statt über die Anzahl der Anschlüsse, die von Anfang an in sicherer Aussicht stehen, sowie über die in Aussicht zu nehmende Anzahl der Lampen (Bogen- und Glühlampen). Angenommen wird, daß die Stunde Brennzeit der 16 kerzigen Glühlampe sich auf nicht ganz 4 ₰ stellen wird. — Die unter dem Protektorate des Königs stehende III. internationale Ausstellung von Aquarellen, Pastellen, Handzeichnungen und Radirungen in Dresden, wird

**Ohne Concurrenz!**
Unübertroffene Auswahl **reinwollener Elsasser Mousselines** bestes Fabrikat und die neuesten, letzt erschienenen Muster,
**das Meter 50, 55, 60, 70 und 75 Pfennige.**
Streng feste, anerkannt niedrigste Preise.
**J. Lewin,** Halle (Saale). 13711

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189208102-10/fragment/page=0003

Krch den König am Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittags ½12 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule feierlich eröffnet werden. — Die Semper-Ausstellung in Dresden wird am 1. September in den einstweilig hergerichteten Räumen zwischen dem neuen Kunstausstellungs- und dem neuen Akademiegebäude eröffnet.

* **Kleine Notizen.** Einer der bekannten Großindustriellen Leipzigs, Kommerzienrath Carl Wilhelm Walther, technischer Direktor der Leipziger Kammgarnspinnerei, stellvertretender Vorsitzender der sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft, ist in Norderney nach kurzem Krankenlager im 55. Lebensjahre gestorben. — Der bereits über 20 Meter hoch aufgeführte Kirchthurm in Gruna bei Eilenburg muß jetzt wieder vollständig abgetragen werden, da sich bei der vorgenommenen Revision große Risse am unteren Theile desselben zeigten. Der alte Kirchthurm brannte am 15. November v. J. vollständig nieder. — Augenblicklich tagt in Schleiz die XIV. Generalversammlung des bienenwirthschaftlichen Hauptvereins Thüringen. Dieselbe bestimmte als Versammlungsort des nächsten Jahres Apolda. — In Erfurt stehen 5% aller Wohnungen leer. — Der bekannte Salzunger Kirchenchor hat unter Leitung des herzoglichen Musikdirektors Mühlfeld in der Augustinerkirche zu Gotha ein Conzert abgehalten, das dort förmliche Begeisterung hervorgerufen hat. — Der Verbandstag Thüringer Gewerkvereine findet am 20. und 21. August zu Hildburghausen statt. — Dem Bergmann Götze auf Friedeburger Hütte bei Gerbstedt sind in Folge leichtsinnigen Spielens der Kinder mit Streichhölzchen Scheune und Stallung niedergebrannt. — In Köjen ist die neue Schule eingeweiht worden. — In Utzberg feierte der Landwirth Bamberg mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

† **Eine Handwerker-Komödie.** Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß in früheren Jahrhunderten in gewissen Zünften sowohl die Musik, wie der Sinn für dramatische Darstellungen gepflegt wurde. Erstere übten namentlich die Leinweber und Bergleute, wobei Vereinigungen Concertreisen unternahmen und selbst an fürstlichen Höfen Annahme fanden. Die Schmiedeberger Bergsänger waren schon zu Ende des 15. Jahrhunderts durch ihre Lieder oder sogenannten „Bergreihen" am sächsischen Hofe beliebt. Schuhmacher und Böttcher huldigten Kunsttänzen und theatralischen Aufführungen, die gewöhnlich auf den Rathhaussälen, oft aber auch im Freien stattfanden. So zog im Jahre 1556 eine aus Böttchern zusammengesetzte Truppe im Kurfürstenthum Sachsen von Stadt zu Stadt, um die zu Basel kurz vorher erschienene „Komödia von den zehen Altern zu spielen." Zu Grunde lagen ihr die zehn Reime „Zehen Jahre ein Kind, zwanzig Jahre Jüngelingk, dreißig Jahre ein Mann, vierzig Jahre stille stahn, fünfzig Jahre geht auch noch an, sechzig Jahre abgahn, siebzig Jahre dem Seel bewahr, achtzig Jahre der Welt Narr, neunzig Jahre der Kindlein Spott, hundert Jahre gnad' dir der Herr Gott!" In der Komödie traten Personen dieser zehen Altersstufen auf, welche von einem Einsiedler gewarnt und mit Sprüchlein eines Bessern belehrt wurden, wovon der Teufel diesen frommen Mann durch allerlei sündliche Lockungen abbringen wollte, und, weil ihm dies nicht gelang, zuletzt sich voller Wuth in die Hölle stürzte.

## Jagd, Sport und Spiel.

— Zur Niederjagd rüsten sich jetzt die Jünger Dianen's; und zwar dürfte dieselbe ebenso gute Resultate liefern, als die diesjährige Hochwildjagd. Die in voriger Saison so traurige Hasenjagd bietet sehr erfreuliche Aussichten, da der erste Satz überall gut durchgekommen ist. Von Krankheiten unter den Hasen verlautet sehr wenig. Die Hühner waren durch den sehr niedrigen Stand der Kleefelder genöthigt, im Getreide zu nisten, und sind deshalb nicht so viele Gelege ausgemäht worden, als in sonstigen Jahren. Das Brutgeschäft ging glatt von statten, und wenn nicht Gewitter und Platzregen Schaden anrichten, werden zahlreiche und starke Völker zu erwarten sein. Fasanen brüten noch vielfach, und wenn nicht sehr ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten und mit dem Raubzeug energisch aufgeräumt wird, dürfen wir uns auf eine gute Jagd freuen. Ueber Enten berichtet die bekannte Jagdzeitschrift „St. Hubertus" (Verlag Cöthen in Anhalt), daß viele ganz flügge Schoofe angetroffen wurden und die bevorstehende Eröffnung der Jagd viel Vergnügen machen wird. — Wer nun noch in Bezug auf die Niederjagd nicht gerecht genug ist, dem rathen wir zum Abonnement auf den in Jägerkreisen so beliebten „St. Hubertus"; er gewinnt dadurch nicht nur ein jagdlich äußerst praktisches Fachblatt, von dem er sich des besten Rathes versehen kann, sondern auch ein vorzüglich redigirtes und mit den künstlerischsten Illustrationen ausgestattetes Familienjournal feineren Genres.

## Vermischtes.

— **Die Königin Elisabeth von England** hatte eine besondere Schwäche für Schmeicheleien, die ihrer körperlichen Schönheit gezollt wurden. Der berühmte Raleigh erwarb sich die unwandelbare Gunst der Königin durch einen einzigen Akt der Huldigung, indem er seinen kostbaren Sammetmantel über eine Pfütze breitete, die die Königin überschreiten mußte. Eine andere Huldigung brachte ihr ein Mitglied der spanischen Gesandtschaft, der Herzog Vila Medina dar, wovon uns ein gleichzeitiger englischer Memoirenschreiber erzählt. Der Herzog war von hervorragender männlicher Schönheit und verband damit Kühnheit und Ritterlichkeit. Bei einem Turnier, das zu Ehren der jungfräulichen Königin gegeben wurde, zeichnete sich Medina besonders aus, so daß er den Dank des Tages von Elisabeth erhielt. Bei dieser Gelegenheit fragte die Königin den Granden nach dem Namen seiner Dame, für die er gekämpft hatte. Der Herzog wurde von der Frage betroffen und versetzte endlich, er trüge allerdings in jedem Kampfe die rothe Rose zu Ehren der Dame seines Herzens, doch wage er nicht, den Namen der Dame auszusprechen; am Tage seiner Entlassung aber wolle er der Königin das Bild übersenden, welches die Dame darstelle. — „Aber wenn es nur treffend ähnlich ist?" lächelte Elisabeth. — Das ist es sicher, Majestät!" war die Antwort des Herzogs, mit der er sich zurückzog. Bald darauf verließ die Gesandtschaft England, um an den Hof König Philipps zurückzukehren. — Und das Bild Ihrer Dame, Herzog?" fragte die Königin den Granden bei der Abschiedsaudienz. — „Eure Majestät werden es morgen nach meiner Einschiffung erhalten!" antwortete Medina. Am anderen Tage erhielt Elisabeth ein versiegeltes Packet durch einen zurückgelassenen Diener des Herzogs; hastig riß sie es auf, um die Auserwählte des schönen Spaniers zu sehen. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als sie nur — einen Spiegel fand! Als sie in das strahlende Glas blickte, wußte sie, wem der ritterliche Mann gehuldigt hatte, und die Königin bewährte diese Liebeserklärung des schönen Spaniers bis an ihr Lebensende mit größter Sorgfalt auf.

— **Schwere Anschuldigungen richtet ein Knabe gegen die Petermannische Zigeunerbande.** Der am 8. November 1880 geborene Sohn Karl des Schuhmachermeisters Hoffmann, Zossenerstr. 22 wohnhaft, ging am 19. Sept. 1890 Nachmittags mit seiner 5 Jahre alten Schwester Olga nach dem Kreuzberg. Beide Kinder bemerkten eine in der Hasenhaide lagernde Zigeunertruppe. Karl Hoffmann schickte seine Schwester nach Hause und näherte sich der Bande. Kaum war er bei ihr angelangt, so erfaßte ihn, nach seiner Behauptung, ein Zigeuner, warf ihn auf einen Wagen und verstopfte ihm den Mund mit Papier und Tüchern. Die Bande soll dann nach Teltow gefahren und darauf in Weißensee aufgetaucht sein. Hier sei der Knabe 10 Wochen lang gefangen gehalten, bis die Zigeuner sich wieder auf die Reise begaben. Sie sollen mit dem Kinde Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Rußland durchstreift haben. Schon kurz nach dem Verlassen von Weißensee will das Kind bei Görlitz den ersten Fluchtversuch gemacht haben, aber wieder eingeholt und zur Strafe mit einem Messer im Gesicht verletzt worden sein. Narben, die dies bestätigen sollen, sind am Auge und an der rechten Wange sichtbar. Dann sei dem Knaben erklärt, daß er bei einem zweiten Fluchtversuch getödtet würde. Am 25. v. M. sei es dem Kinde geglückt, in einem Dorfe bei Elsterwerda in Sachsen zu entwischen. Der Ortsvorsteher in Plessa, wo es nach vielen Irrfahrten anlangte, habe sich seiner angenommen und der Vater habe dann seinen Sohn von dort am Sonntag abgeholt. — Die eingeleitete Untersuchung dürfte bald ergeben, ob die ganze Geschichte nicht ein von dem phantasievollen Jungen ausgehecktes Märchen ist.

## Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

Konkurs-Eröffnungen. Fleischers-Ehefrau Ida Clara Schöniger, geb. Leistner, in Auerbach. — Früherer Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Wieland in Altenhain (Chemnitz). — Cigarrenhändler Conrad Julius Müller in Dresden. — Gutsbesitzer Ernst Richard Müller in Helmsgrün (Plauen). — Bäckermeister Adolph Singer in Werdau — Molkereibesitzer Julius Schluricke zu Globig (Wittenberg).

## Industrie, Handel und Finanzen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Warnung: In deutschen Zeitungen erscheinen seit einiger Zeit Ankündigungen, in denen die nachstehend verzeichneten pariser Firmen: „Comptoir Montmartre, fondé en 1885, Veron Directeur-Gerant", „Comptoir des Archives, Giros Directeur-Gerant", „Bunceux 65 Boulevard Voltaire", „Simon Finance - Intermediaire 6 Rue charlot" sich zur Vermittlung von Darlehnsgeschäften erbieten. Von verschiedenen Seiten sind Klagen laut geworden, daß die genannten Firmen Personen, die sich auf diese Ankündigungen hin an sie gewandt haben, zunächst zur Einsendung von Vorschüssen, die angeblich auf Provision und Zinsen verrechnet werden sollen, veranlaßt, dann aber die fernere Korrespondenz abgebrochen oder sich auf die Uebersendung werthloser Wechsel beschränkt haben. Unter diesen Umständen kann den vorerwähnten Ankündigungen gegenüber nur zur Vorsicht gerathen werden.

## Verkehrswesen.

—▼ Der Handelskammer zu Halle a. S. wird von der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg mitgetheilt, daß die Rückbeförderung derjenigen Gegenstände, welche auf der in diesem Jahre in Philippopel stattfindenden landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellung unverkauft bleiben, spätestens 3 Monate nach Schluß der Ausstellung erfolgen muß.

## Letzte Telegramme.

**Paris,** 10. August. In einem Interview mit der Zeitung „Journ." erklärte Kapitän Ballet: die französischen Feuerwehrleute seien in Brüssel, höflich, aber kalt empfangen worden, und es sei leicht ersichtlich gewesen, daß die belgischen Sympathieen den Franzosen nicht gehören. Wenn überhaupt die Rufe: „Es lebe Frankreich!" gehört worden sind, so kamen solche von Mitgliedern der französischen Kolonie.

— Das Resultat der Generalrathswahlen stellt sich heute wie folgt: 2157 Republikaner, 667 Konservative, 26 Constitutionelle gegen 1980 Republikaner und 872 Konservative vor den Wahlen.

— Im Ministerrathe legte heute Ribot seinen Kollegen die über die Kongofrage gewechselte Korrespondenz vor.

**Konstantinopel,** 10. August. Alle auswärtig verbreiteten Gerüchte über den Ausbruch von Unruhen in Albanien werden von kompetenter Seite als erfunden bezeichnet. Alle bei dem Kriegsministerium eingelaufenen Nachrichten konstatiren, daß in ganz Albanien Ruhe herrsche.

## Nach Schluß der Redaktion eingegangene Depeschen.

**Straßburg i. E.,** 10. Aug. (Orig.-Telegr.) Der 39. Geologentag ist unter Theilnahme einer großen Anzahl von deutschen Gelehrten heute Vormittag im hiesigen Universitätsgebäude zusammengetreten. Als Vertreter der Regierung begrüßte Unterstaatssekretär von Strantz die Versammlung. Hierauf wurde der Professor Beyrich-Berlin zum Vorsitzenden gewählt. Den ersten Vortrag hielt Prof. Benecke-Straßburg.

**Wien,** 10. August. (Orig.-Telegr.) Die „Amtliche Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Ministerial-Verordnung betr. das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Gemüsen, Obst, Caviar, Fischen u. s. w. aus Rußland; ferner eine Verordnung des Finanzministeriums betr. die Einziehung der nach dem Konventionsmünzfuße geprägten inländischen Silbermünzen mit dem 31. Dezember 1892; endlich eine Ministerialverordnung vom heutigen Tage zur Durchführung der im Handelsvertrage mit Italien enthaltenen Weinzollklausel vom 27. August ab.

**Petersburg,** 10. August. (Orig.-Telegr.) Das Befinden des Ministers von Giers hat sich dermaßen gebessert, daß derselbe gegen Ende des Monats eine dreimonatliche Urlaubsreise ins Ausland antreten wird. Der Minister begiebt sich zunächst nach Berlin und von dort nach den oberitalischen Seen. Beim Eintritt der Regenzeit wird der Minister in Monaco Aufenthalt nehmen.

**Petersburg,** 10. August. (Orig.-Telegr.) In der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag fand bei Helsingfors ein Zusammenstoß zweier Dampfer statt, von denen der eine sofort sank. Der eine, nämlich der alte, fast seeuntüchtige Dampfer „Ajax", welcher gegen 100 von einer Lustfahrt zurückkehrende Passagiere an Bord hatte, begegnete um 2 Uhr Morgens auf engem Fahrwasser dem Passagierdampfer „Runeberg". Der „Ajax", statt der Regel folgend, rechts zu fahren, steuerte links, so daß der „Runeberg", welcher durch kein Manöver die Collision mehr verhindern konnte, auf den Rumpf des „Ajax" auffuhr und denselben unter dem herzzerreißenden Angstgeschrei der an Bord Befindlichen zum Sinken brachte. Der „Runeberg" versuchte behufs besserer Rettung der Verunglückten weitere Bewegungen zu machen, saß aber selbst auf dem Grund. Das Auswerfen von Rettungsringen, Tischen, Stühlen und anderen Geräthschaften, sowie das Aussetzen von Booten erwies sich bei der herrschenden tiefen Dunkelheit wenig erfolgreich. Bisher sind 35 Leichen aufgefunden. Da aber gegen 90 Personen als vermißt gemeldet sind, scheinen von den 100 Passagieren des „Ajax" nur etwa 10 gerettet zu sein.

**Athen,** 10. August. Der König ist über Italien nach Aix-les-Baines abgereist.

**Katania,** 10. August. Die heutige Meldung über die Ausbrüche des Aetna besagt: Die Eruption ist in mäßiger Abnahme begriffen. Das unterirdische Grollen hat aufgehört.

## Schiffsbewegungen.

Bremen, 9. Aug. Der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II., Cap. L. Störmer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. Juli von Bremen und am 31. Juli in Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Gera, Capt. A. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Juli von Bremen abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Nachts wohlbehalten in Newyork angekommen.

## Berliner Börse vom 10. August 1892.

**Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten**
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Credit | 168,50 | Dux-Bodenbach | 217,— |
| Franzosen | 130,50 | Buschtiehrader | 192,50 |
| Lombarden | 43 80 | Elbethal | 100,30 |
| Disconto-Commandit | 195 50 | Gotthardtbahn | 145,— |
| Handels-Gesellschaft | 146,50 | Ital. Mittelmeer | 100,60 |
| Dresdner Bank | 148 75 | Warschau Wien | 210,40 |
| Darmstädter Bank | 139.75 | 95% Italiener | 91,50 |
| Nationalbank f. D. | 119,75 | 4% Ungarn | 95,30 |
| Dortmunder Union | 71 40 | 4% Egypter | —,— |
| Laurahütte | 122,— | Russ. Noten | 209,25 |
| Bochumer Guß | 141,20 | Hibernia | 119,60 |
| Mainzer Eisenb. | 116,10 | Gelsenkirchen | 141.40 |
| Marienburg-Mlawka | 61 25 | Harpener | 151,40 |
| Ostpreußische-Südbahn | 76,60 | Dannenbaum | 96 50 |
| Lübeck-Büchener | 148,25 | Dynamit-Trust | —,— |
| | | Nordd. Lloyd | 110,80 |

Tendenz: still.

## Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 10. August, 3 Uhr Nachm.

**Fonds-Börse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| *4% Reichsanleihe | 107,25 | *Laurahütte | 120,80 |
| *3½% do | 100 90 | *Dortm. Union St.-Pr. | 71,75 |
| *3% do | 87.90 | *Gotthardbahn | 144,90 |
| *4% Consols | 107 25 | Oestr. Cred.-Actien | 168 10 |
| *3½% do | 100 80 | Franzosen | 130,30 |
| *3% do | 87 90 | Lombarden | 43,60 |
| *NeueReichsanleihe und Consols | —,— | *Riebeck Montanwerke | 169,— |
| | | *Cröllw. Papierfabrik | 117,— |
| *3½% Landsch. Ctr.-Pfd. | 97,25 | *Harpener Kohlen | 149,50 |
| *3% „ | 86,40 | *Russ. Süd-West | 76,30 |
| *Disc-Komm. | 195,10 | 4% Oestr. Goldrente | 97,50 |
| *Darmstädter Bank | 139,50 | 4% Ung. do. | 95,25 |
| *Deutsche Bank | 165,— | Ital. Renten | 91,40 |
| *Berl Handelsgesellsch. | 146,10 | *80. Russ. | 95,75 |
| *Dresdner Bank | 149,00 | Oestr. Noten | 171,— |
| *Bochumer Gußstahl | 140,10 | Russ. do. | 209,— |

Tendenz: matt.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

**Getreide-Börse.**

Weizen: loco: 158—192, Aug. 165,00, Sept.-Oct. 166,25, Oct.-Nov. 168,50, flauer.
Roggen: loco: 149—158, Aug. 154,—, Sept.-Oct. 153,—, Oct.-Nov. 152,—, niedriger.
Hafer: loco: 146—168, Aug. 148,—, Sept.-Oct. 146,—, Oct.-Nov. 145,25, flau.
Rüböl: Aug 49,50, Sept.-Oct. 49,10, matt.
Spiritus (70er Waare) loco: 34,90, Aug.-Sept. 33,50, Sept.-Oct. 31,80, Nov.-Dez. 33,10 April-Mai 33,90, Tdz. matt.
(50er Waare) loco —,—. Petroleum loco 21.20.

**Fondsbörse.** Schwache Wiener Vorbörse veranlaßte, daß die Börse zu niedrigeren Kursen auch im Bankenmarkte eröffnete und die Stimmung vom Beginn an eine lustlose war. Vorübergehend bewirkte die wesentliche Steigerung der russischen Noten eine allgemeine Befestigung. Die Zurückhaltung des Privatpublikums und die Uebersättigung der kleinen Spekulation jedoch führte Realisirungen herbei, welche trotz ihres nur geringfügigen Umfanges doch wesentliche Kursermäßigungen für die spekulativen Kaufwerthe der Banken- und Montanwerthe zu Wege brachten. Bahnen fest, ganz geschäftslos, ziemlich behauptet. Renten waren im Allgemeinen fest, litten unter der Lustlosigkeit nur wenig.

**Getreidebörse.** Die gestrige Baisse für amerikanische Märkte veranlaßte die Verkäufer für Getreide zu größerem Entgegenkommen; die Weizenpreise zeigen einen wesentlichen Rückschritt, noch mehr jedoch äußerte sich die Wirkung für Roggen. Hafer, obgleich billiger, wurde nicht in gleichem Maße abwärts gezogen. Rüböl verkehrte bei geringfügigen Umsätzen in matter Haltung. Spiritus stellte sich wiederum etwas niedriger.

## Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Donnerstag, den 11. August.

Abwechselnd windig, ziemlich kühl, Strichweise Gewitter. Starke, böige Winde an den Küsten.

## Fremdenliste.

**Continental-Hotel.** Lehrer der Landwirthschaft Baron von Grävenitz aus Posen. Fabrikdirektor Lange aus Goldbeck i. M. Fräulein Else Lehmann und Fräulein Schwester, Mitglied des Deutschen Theaters zu Berlin. General-Consul Ch. Petit und Gemahlin aus Lübeck. Mühlenbesitzer Tibelkorn und Familie aus Alt-Damm. Inspector Seidel und Familie aus Auerbach. Rentiers: Bandli und Gemahlin aus Hamburg und Klein aus Cronstadt in Ungarn. Rechtsanwalt Mohr aus Rudolstadt. Pract. Aerzte: Dr. Holthoff aus Wormirstedt und Dr. Cohn aus Breslau. Ober-Ingenieur Abendroth u. Fabrikant Doppelauer aus Berlin. Gutsbesitzer Jäckel a. Allstedt. Frl. J. Bornmüller aus Leipzig. Kaufleute: Graetz und Gemahlin, Rehdel, Keller und Fuchs aus Berlin, Herrmann aus Nordhausen, Cobeti aus Heiligenstadt, Brinker aus Hagen i. Westfalen, Simon u. Gem. aus Mehrela, Rahmer aus Cassel, Weber und Wendershauch aus Magdeburg, Kader aus Roßwein i. S., Reuter aus Gotha, Lenser aus Augsburg, Kieselbach aus Linden in Westfalen, Schulte aus Erfurt, Fretau a. Leipzig, Schober a. Halle a. S., Wurjingen aus Nürnberg, Cohn aus Hamburg, Renner aus Dresden, Bloempot aus Kiel und Puder aus Aussig a. E. in Böhmen.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Magdalene Hamscher mit Hrn. Prem.-Lieut. Georg Götz, Cunern—Straßburg i. E. Frl. Clara Goder mit Hrn Lieut. Schwerk, Lissa i. P.

**Verehelicht.** Herr Kammerherr und Landrath Guido Graf Matuschka-Greiffenklau mit Clara Freiin von Oppenheim, Ramersdorf bei Oberkassel. Hr. Albin von Volckamer mit Frl. Emma Klapper, Schloß Sillginnen, pr. Skandau O.-Pr. Herr Lieut. Friedrich von Daehne mit Frl. Mathilde Salisch, Kratzkau.

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Prem.-Lieut. Hermann von Hartmann, Riesenburg. Hrn. Königlichen Amtspächter Ernst von Woysky, Dobrydzial. Herrn Prem.-Lieut. John, Schweidnitz. Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. Karl von Stumpff, Brandenburg a. H. Hrn. Rittmeister Hans von Arnim, Neuhof. Hrn. Lieut. Adolf von Petersdorff, Stargard. Herrn Amtsrichter Marwitz, Landsberg a. W.

**Gestorben:** Hr. Amtsgerichts-Rath Oskar Holzapfel, Berlin. Fr. Kreis-Schulinspector Caecilie Schaeffer, geb. Suwald, Brieg.

**Braut-Seidenstoffe** schwarz, weiß, crême 2c. — v. 65 Pfge. bis Mk. 22.85 — glatte und Damaste 2c. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei **G. Henneberg, Seidenfabrikant** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. [12644

## Kirchliche Anzeige.

„**10 Mark** für eine arme Kranke" habe ich dem Cymbel der **Domkirche** entnommen. Herzlichen Dank!

**Goebel.**

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Derselbe i. V. für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 11½—12 Uhr, Redakteur Dr Gebensleben von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189208102-10/fragment/page=0004

# Erste Beilage zu № 185 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch 10. August 1892.


## Heer und Marine.

— Personal-Veränderungen. von Villaume, Oberstlt. à la suite des 1. Garde-Feld-Art. Regts. und von Militärkabinet, unter Belassung à la suite des gedachten Regts., zum Abtheil. Chef im Militärkabinet des Kaisers ernannt. Erbgroßherzog von Oldenburg, Oberst und Kommandeur des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, unter Stellung à la suite dieses Regts. und unter Belassung à la suite des 1. Garde-Drag. Regts., mit der Führung der 19. Kav. Brig. beauftragt. von Wirleben, Oberstlt. und etatsmäß. Stabs-Offizier des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, zum Kommandeur dieses Regts. ernannt. von Pollard-Bockelberg, Major, beauftragt mit der Führung des Hus. Regts. Nr. 3. von Schmidt, Major, beauftragt mit der Führung des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6, — zu Kommandeuren der betreffenden Regimenter ernannt.

— Das 175jährige Bestehen des preußischen Kadettencorps, das in den September dieses Jahres fällt, soll nicht gefeiert werden. Die Entscheidung sei, wie eine Lokalnotiz berichtet, mit dem Hinweis darauf getroffen worden, daß für die 200jährige Jubelfeier des Korps eine größere Feier geplant sei.

— Lanzenflagge des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1. Es wird zur Kenntniß der Armee gebracht, daß Seine Majestät der Kaiser und König unterm 16. Mai 1892 dem 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 schwarze Lanzenflaggen mit weißem Todtenkopf zu verleihen geruht haben. v. Kaltenborn.

— Gegen das Mauser-Gewehr. Wie eine Fachzeitschrift in Brüssel meldet, sollen sich innerhalb der militärischen Autoritäten Stimmen laut gemacht haben, welche sich gegen eine weitere Fabrikation der Mauser-Gewehre ausgesprochen, da sich während der letzten Schießübungen verschiedene Mängel am Stecher und am Schloßgehegen herausgestellt haben.

— An den bevorstehenden Manövern in Frankreich, welche nach dem „Rappel" 3 200 000 Frcs. kosten sollen, werden sich betheiligen: 2 Armeekorps, deren Uebungen 20 Tage währen; 13 Divisionen Infanterie mit 13tägigen Uebungen; 26 Brigaden Infanterie mit 14tägigen Uebungen; ferner 3 Divisionen Reserve, 1 Brigade Reserve und 4 „gemischte" Regimenter mit je 10tägigen Uebungen; 6 Bataillone Jäger zu Fuß und ein Regional-Regiment mit 15tägigen, 6 Divisionen Reiterei mit 25tägigen, 14 Brigaden Kavallerie mit 10tägigen und einer Brigade des Nordens mit 25tägigen Uebungen. Daran schließen sich Lagerübungen in den Alpen während 90 Tagen und für 12 Kompagnien nur während 30 Tagen: Manövermärsche in den Alpen während 20 Tagen mit Betheiligung der Kavallerie. Manövermärsche in den Vogesen während 10 Tagen und Lagerübungen während 30 Tagen. Kadresmanöver der Infanterie während 5 und der Kavallerie 7 Tagen. Festungsmanöver sollen dieses Jahr nicht stattfinden.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalmittheilungen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

⁂ **Aus dem Saale- und Unstrutthale**, 9. August. (Die Ernte) nimmt einen raschen Fortgang. Der Roggen liefert allerorts einen befriedigenden Ertrag, besonders ist der Ertrusch ein sehr zufriedenstellender. Der Weizen wird jetzt gemäht und verspricht gleichfalls gute Erträge. Gerste zeigt einen befriedigenden Stand, nur über den Stand des Hafers wird allgemein Klage geführt, er ist sehr zurückgeblieben und erntet man stellenweise kaum den Samen wieder. Die Kraut- und Rübenpflanzungen haben ganz besonders unter der Dürre gelitten; die Zuckerrüben entwickelten sich im Frühjahr prächtig, doch jetzt bleiben sie merklich zurück. Einen ganz traurigen Eindruck machen die Wiesen und Kleefelder. Von einem Nachwuchs ist kaum zu reden; daher tritt allerorts Futtermangel ein, wodurch die Landwirthe genöthigt werden, ihre Viehbestände durch Verkauf zu verringern, doch sind die Preise sehr gedrückt. Die Kartoffeln wollen sich gar nicht entwickeln, für viele Lagen kommt ein anhaltender Regen schon zu spät, so daß man nur auf geringe Erträge hoffen darf. Auch die Gurkenernte geht rasch ihrem Ende entgegen und findet um 14 Tage früher ihren Schluß, da die Ranken hier und da schon im Absterben begriffen sind. Die Aussichten auf eine reiche Obsternte gehen von Tag zu Tag mehr zurück, nur die Wallnußbäume versprechen reiche Erträge. In den Weinbergen zeigt sich noch immer die Rebblaus, in Freyburg hat man in diesem Jahre wieder ca. 100 befallene Stöcke gefunden. Der Anbau ist gering, doch ist er in der Reife bedeutend vorgeschritten, so daß auf eine gute Qualität zu rechnen ist. Für die höher gelegenen Orte ist allenthalben Wassermangel eingetreten, die Landwirthe müssen daher ihren Bedarf aus den Flüssen entnehmen, was gerade jetzt während der Ernte von großem Nachtheil ist. Mehr und mehr macht sich die Anlage von Wasserleitungen nöthig.

β. **Naumburg**, 9. August. (Haushaltungsschule.) Der zweite Bericht der in der letzten Hälfte des Jahres 1889 ins Leben gerufenen Haushaltungsschule weist darauf hin, daß durch die Begründung derselben die Einrichtung von vielen anderen Haushaltungsschulen in weiten Kreisen angeregt hat; mit gleicher Genugthuung darf der Vorstand auf die Resultate des verflossenen Geschäftsjahres für die eigene Schule zurückblicken. Es meldeten sich für das erste halbe Jahr 30 schulpflichtige und 30 konfirmirte Mädchen, von welchen letzteren 16 sich an dem Nachmittagskurse betheiligen wollten. Den 16 konfirmirten Schülerinnen wurden noch sieben schulpflichtige Mädchen zugetheilt und so zwei gleich große Abtheilungen von je 23 Schülerinnen für den Nachmittagskursus gebildet. Während die erste Abtheilung an vier Nachmittagen von 3—7 Uhr in der Kochküche arbeitete und theoretischen Unterricht empfing, beendete die zweite Abtheilung an denselben Tagen eine vollständige Wäsche und umgekehrt. Nach Fertigstellung der Mahlzeiten in der Kochküche verzehrten alle Mädchen zusammen die zubereiteten Speisen. Die 14 erwachsenen Mädchen, die am Abendkursus theilnahmen, wurden ebenfalls in zwei gleiche Abtheilungen getheilt und erhielten am Mittwoch und Sonnabend von 6½ Uhr bis 10 Uhr praktischen Unterricht und am Montag Abend um die gleiche Zeit sämmtlich theoretischen Unterricht, welchem auch die 16 konfirmirten Mädchen aus dem Nachmittagskurse anwohnten. Leider verließen wieder aus den verschiedensten vielfach sehr nichtigen Gründen eine Anzahl Schülerinnen vor Ablauf des Semesters die Anstalt, sodaß 22 confirmirte und 16 schulpflichtige Mädchen zur Prüfung gestellt wurden. Die öffentlichen Prüfungen erfreuten sich eines regen Besuches von Damen und Herren, namentlich waren auch die Mütter der Schülerinnen zahlreich vertreten. Die Schülerinnen wurden zuerst mündlich geprüft in der Haushaltungskunde, der Nahrungsmittellehre, der Gesundheits- und Krankenpflege und dann praktisch in der Koch- und in der Waschküche. Es wurde eine größere Zahl verschiedener Gerichte von den einzelnen Schülerinnen hergestellt, und die verschiedensten Arbeiten in der Waschküche geleistet. Sämmtliche Arbeiten fanden den höchsten Beifall aller Anwesenden, namentlich waren die Gerichte alle sehr schmackhaft und gut zubereitet. Das 2. Semester 1891/92 begann mit 38 schulpflichtigen Mädchen und mit 21 erwachsenen Schülerinnen. Das Resultat der Prüfungen war am Schlusse des Halbjahres wieder ein in jeder Beziehung befriedigendes. Der Prüfung haben sich unterzogen 29 nicht konfirmirte und 14 erwachsene Schülerinnen, von denen fast allen ein gutes Zeugniß ausgestellt werden konnten. Von den 51 erwachsenen Mädchen, die im Laufe des Berichtsjahres den Unterricht in der Anstalt genossen haben, waren 24 Fabrikarbeiterinnen, und 14, welche soeben die Schule verlassen hatten, die meisten Mädchen waren aus Naumburg, 4 aus Almrich, 1 aus Flemmingen, 1 aus Gräfendorff und 1 aus Wichmar in Meiningen. Die Einnahmen betrugen 1765,70 ℳ, die Ausgaben 1564,98 ℳ, das Vermögen stieg auf 1831,77 ℳ. Dieses recht günstige finanzielle Resultat ist neben dem Wohlwollen der städtischen Behörden, die wieder durch Vorhaltung der Anstaltsräume, des Feuerungs- und Beleuchtungsmate ials das Unternehmen in anerkennender Weise unterstützten, dem bekannten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger, des Vaterländischen Frauenvereins und der Damen des Vorstandes zu danken.

s **Halberstadt**, 9. August. (Volksschullehrer-Conferenz.) Die gestern hierselbst unter dem Vorsitze des Seminardirektors Herrn Dr. Hirt abgehaltene diesjährige allgemeine Volksschullehrer-Konferenz des hiesigen Seminarbezirks, umfassend die Kreisschulinspektionen der Kreise Wernigerode, Halberstadt, Oschersleben, Aschersleben, Neuhaldensleben und der Diöcese Wanzleben, war von etwa 600 Schulinspektoren, Lehrern und Lehrerinnen besucht. Herr Seminarlehrer Heinemann hielt einen als Hauptgegenstand auf der Tagesordnung stehenden Vortrag über das Thema: „Die Gliederung der Volksschulen nach Jahrgängen, Klassen und Abtheilungen." Der Herr Referent begründete in seinem mit außerordentlichem Fleiße bearbeiteten freien Vortrage folgende Leitsätze: 1. Weil die Volksschule ihre Aufgabe an allen Kindern in denselben Lebensjahren zu lösen hat und weil große Altersunterschiede innerhalb einer Klasse (Abtheilung) die Erziehung beeinträchtigen, so muß beim Aufrücken der Schüler von einer Klasse (Abtheilung) zur andern das Alter nach Möglichkeit berücksichtigt werden. — 2. Mehrere Volksschulen gleichen Charakters in einer und derselben Stadt müssen im Klassenaufbau übereinstimmen. Es ist die Herstellung größerer Schulkörper (Schulverbände) anzustreben, damit für die einzelnen Stufen Parallelklassen in verschiedener Zahl eingerichtet und die Schüler annähernd gleichmäßig auf die vorhandenen Lehrkräfte vertheilt werden. — 3. Wo alle Volksschulen gleichen Rang einnehmen, empfiehlt sich das Sechsklassen-System mit zweijährigem Lehrgange in der obersten Klasse bei theilweiser Durchführung der einzelnen Jahrgänge. Sieben- und achtklassige Volksschulen sind so einzurichten, daß auch diejenigen Kinder ein abgerundetes Wissen mit ins Leben nehmen, welche bis zu ihrer Entlassung nicht über die sechste Klasse — von unten gezählt — hinauskommen. — 4. Eine günstige Klassenfrequenz ist vor der Trennung der Geschlechter ins Auge zu fassen. Einer Ueberfüllung der unteren Klassen zu Gunsten der oberen ist vorzubeugen durch zweckmäßige Vertheilung der Jahrgänge auf die Klassenstufen. Zu den unteren Klassen hat man das Zusammenziehen zweier Schuljahre nach Möglichkeit zu vermeiden. — 5. Die (ungetheilte) einklassige Schule ist der Halbtagsschule vorzuziehen. Die einklassige Schule muß die Zahl der Abtheilungen auf das unbedingt Nothwendige beschränken. Die Ergänzung des Unterrichts soll sie vorwiegend nicht im Helferdienste suchen, sondern in anregender stiller, namentlich schriftlicher Uebung. — 6. Besteht eine Klasse aus mehreren Abtheilungen, so sind diese — jede nach dem Maße ihrer Leistungsfähigkeit — in allen Fächern mit einem und demselben oder mit verwandtem Stoffe zu beschäftigen. Nur die Unterstufe der einklassigen Volksschule beansprucht eine größere Selbstständigkeit. — Eine Debatte schloß sich an den eingehenden Vortrag nicht an, wodurch die einstimmige Annahme der vom Referenten aufgestellten Leitsätze erfolgte. — Wie die „Halberst. Ztg." erfährt, wird demnächst von dem Referenten ein Werk über „Organisation der Volksschule" nach den von ihm dargelegten Grundsätzen erscheinen.

— **Salzwedel**, 9. August. (Ausgrabungen.) In den letzten Tagen haben in der Umgegend von Salzwedel an verschiedenen Orten Ausgrabungen stattgefunden, die eine reiche Ausbeute ergeben haben. Auf dem schon bekannten Urnenfelde bei Rebenstorf wurden über vierzig Urnen gehoben, die sämmtlich der späteren römischen Kaiserzeit (um 300 vor Christi Geburt) angehören. Auch die Ausbeute an Beigaben war nicht unbedeutend, so wurden u. a. ein zerbrochener silberner Halsring, bronzene Fibeln und Ringe, durchbrochene Knochenstäbe u. s. w. gefunden. Bei Böel entdeckte man eine Urne, die der La-Tène-Zeit (etwa 500—100 vor Christi Geburt) angewiesen werden muß. Die bei Lübbau bloßgelegten alten Brandstätten enthalten zum Theil Reste von Thongefäßen der römischen Kaiserzeit und von wendischen Urnen. Der Begräbnißplatz (Urnenfeld) von Groß-Chüden wurde in vorigem Winter von Arbeitern beim Steineroden entdeckt und

---



Der gute Doktor. Eine Erzählung von J. Jiesbeck.

Last und Hitze mit den Seinen beisammen sitzt," sagte er zu Gronau, als dieser sich darüber beklagte, daß er ihn nie mehr beim Abendschoppen treffe. „Wenn Du nicht mehr in Maifeld bist, mache ich mit dem Wirthshausleben überhaupt ein Ende."

Je mehr sich Willen von allem Verkehr zurückzog, um so bekannter wurde Gronau mit den Maifeldern; er war darauf angewiesen, seine Abende im „Stern" zuzubringen, der Doktor hatte ihn nie zu einem Besuch in seinem Hause aufgefordert. Dem lebenslustigen jungen Mann sagte auch eine Unterhaltung mit dem Freunde in Gegenwart der Kinder nicht zu; daß Marie an einer solchen nie theilnahm, wußte er. Im stillen lachte er wohl über die steifleinene Art Erichs, aber er ließ nie einem Gedanken Raum, der seine Verehrung, seine Freundschaft für den wunderlichen kleinen Herrn beeinträchtigen konnte. Es schien fast, als ob die Runde an dem Stammtisch des „Rothen Sterns", welcher der Maler nun als stimmfähiges, anerkanntes Mitglied angehörte, durch den Neophyten an Heiterkeit und Frohsinn gewonnen habe. Mit Gronau war ein neues Element in diesen Kreis von vertrockneten Spießbürgern gekommen, die bei seinen Schmurren und Anekdoten aufthauten, wie eine von Schnee bedeckte Fläche in der Märzsonne. Der Maler selbst fand nach und nach inniges Behagen daran, die Kleinstädter wie eine Schaar von Wilden behandeln zu können, denen er die tollsten Geschichten aufband, die er nach Gefallen düpirte. Die Ah's und Oh's des Erstaunens seiner verwunderten Zuhörer waren für ihn immer eine neue Aufforderung, ihre Leichtgläubigkeit noch kräftiger auf die Probe zu stellen. Wenn der behäbige, ewig schmunzelnde Wirth seinem Gast gegen Mittermacht die Treppe hinaufleuchtete, so sagte er wohl: „Heute haben Sie's aber halt zu toll getrieben, Herr Professor! Gott soll mir'n Thaler schenken, wenn ich nur die Hälfte von dem glaube, was Sie erzählt haben!"

„Halten Sie mich für einen Aufschneider und Lügner?" hatte Gronau einmal mit gut gespielter Entrüstung darauf erwidert. „Morgen Abend rede ich kein Wort!"

„Gott soll mir — nein, ich werde einen Armen einen Thaler schenken," fiel der Sternwirth, seine Lieblingsphrase abändernd, ängstlich ein. „Aber erzählen Sie meinetwegen, daß ein richtiger Maler zum Frühstück lebendige Kinder verspeisen und eine Maß Terpentinöl statt Wein dazu trinken muß — aber erzählen Sie nur! Die andern Herren würden sonst ja einschlafen, oder um acht Uhr schon wieder an den Heimweg denken, wie es ihre Gewohnheit war, ehe Sie bei mir wohnten. Sie haben die Herren am runden Tisch seßhaft gemacht, Herr Professor. Noch einen Thaler gäbe ich darum, wenn Sie immer bei uns blieben."

In der That hatten sich die Stammgäste des „Rothen Sterns" auf einen Vorschlag Gronaus hin von ihrer alten Gewohnheit losgesagt. Sie kamen jetzt nach der Abendsuppe zusammen und gingen erst spät in der Nacht wieder heim. Nur der Bürgermeister und Heppler, sonst die Treuesten der Treuen, mieden nach wie vor den „Stern", aber niemand vermißte sie. Des ersteren Platz hatte nun Gronau eingenommen, der mit Geschick und Talent den Vorsitz führte und alle Ideen bereitwilligst einging. Nur eins litt er nicht, daß über Abwesende schlecht gesprochen wurde. Das war in den Augen der Maifelder ein großer Fehler, ein fast ebenso großer wie der, daß der Maler jede Einladung rundweg ablehnte und keine Frage in Bezug auf die Gräfin oder den Doktor Willen beantwortete. Und doch hätte ihn jeder so gern als Hausfreund gewonnen, da die Frauen, alt und jung, für den schwarzbärtigen Künstler schwärmten, ihren Männern auch wohl das sündhafte Kneipen ganz verziehen haben würden, wenn sie ihnen den Verführer nur einmal

und kamen in ein immer schnelleres Tempo; es war nur eine arme Frau, die sie zu Grabe trugen. Die feierlichen, abgemessenen Schritte, die wie in Trauer gebeugten Köpfe, die ernsten Mienen, alles war nach alter Geschäftspraxis nur ein Requisit bei der Beerdigung eines Reichen. Zu Sechsen scheinen diese Art Leute schwerer an einem Sarg zu tragen als zu Vieren. Auch die fuchsig rothen Hüte, von denen zerknüllte an den Enden ausgefaserte Florbänder herabhingen, bewiesen, daß diese Handlanger des Charon ihre Achtung dem Verstorbenen gegenüber nur nach der Höhe des Obolos bemessen, mit dem die Hinterbliebenen sie erkaufen können.

Auch der Geistliche, der hinter dem Sarge herschritt, dachte wohl ähnlich wie ein Träger; sein Gesicht hatte ganz den Ausdruck eines Menschen, der eine unbequeme Pflicht erfüllen muß, von deren Nutzen er selbst nicht überzeugt ist. Wenn seine Augen über die Weingärten an den Abhängen der Hügel schweiften, so flog es wie ein Lächeln der Befriedigung über seine Züge; die Aussichten für den Heurigen waren gute.

Der Sarg war in das offene Grab gesenkt, in geschäftsmäßigem Tone hatte der Geistliche die nach der Agende vorgeschriebenen Worte gesprochen und eine Rede begonnen, die er für Leichenbegängnisse vierten Ranges ein für allemal memorirt hatte. Von seinen Zuhörern schien keiner für diese Rede mehr Interesse zu haben, als der Sprecher selbst es hatte. Die vier Träger hatten dieselbe seit Jahren schon oft genug gehört. Von den fünf Leidtragenden war jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Der blinde Hans hatte seine glanzlosen Augen fest auf ein Gebüsch geheftet, aus dem der melodische Schlag einer Amsel herübertönte; dem Knaben, dessen Gehör durch den Verlust des Sehvermögens sensitiver, feinfühlender geworden war, deuchte der Gesang des Vogels ergreifender, als das schnarrende Organ des Nachmittagspredigers. Die kleine Lene sah gespannt in das Grab, das dunkel und schaurig vor ihr aufgähnte; die Schrecken des Todes, der Schmerz um die Mutter, die allein in dem engen Kasten da unten weiterschlafen sollte, traten zurück vor der Frage, was jetzt noch geschehen werde, vor Verwunderung über das Ungewohnte und Unerklärliche. In dem schwarzen Kleide kam sich das Kind selbst wie eine Fremde vor. Der Doktor Willen hatte nur für die beiden Kinder Augen; den Hut in der Hand haltend, stand er wie ein bissiger Hofhund da, der bereit ist, sein Wächteramt bis zum Aeußersten zu erfüllen. Einer seiner langen Arme war immer in Bewegung; bald streckte er ihn aus, als ob er fürchte, eins der Kinder könne noch einen Schritt vorwärts thun, und er müsse es von dem Sturz in die Grube zurückhalten, bald wieder fuhr er über die semmelblonden Borsten auf seinem Schädel, als ob er dieselben gerade heute zwingen müsse, sich zu einer Frisur zu gewöhnen. Dabei zuckte es auf seinem Gesicht, wie wenn er den Ausbruch verhaltenen Ingrimms gewaltsam zurückdränge.

Gronau stand neben dem Doktor; er that nichts, was ihm den Anschein geben konnte, als ob er an der Feierlichkeit irgendwie theilnehme, er sah nur Marie. In dem Trauerkleide erschien ihm das junge Mädchen noch schöner, als an dem Tage, da er es zuerst gesehen. Die marmorne Blässe des Gesichts wurde durch die schwarzen Halsrüschen und den Kreppschleier, der Hut und Haar verhüllte, noch mehr hervorgehoben. Die thränenlosen Augen starrten in die Weite, aber nichts von dem, was sie sahen, übermittelte sich dem Bewußtsein; alle Sinne hatten ihr Vermögen nach innen konzentrirt, aber alles Denken konnte doch das Chaos nicht bewältigen, zu dem sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Hirn und Herz mischten. Wie versteinert war das Gesicht des jungen Mädchens, wie die krystallene Decke, unter der zur Winterszeit brausend und donnernd die schwarzen unergründlichen Fluthen eines Stromes dahinrollen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920810 2-10/fragment/page=0005

bereits im Frühjahr ausgebeutet. Jetzt sind abermals fünfundzwanzig Urnen ausgegraben worden, die nach ihrer Form und den gefundenen Beigaben in die Zeit des Ueberganges von der La-Tène-Periode zur römischen Kaiserzeit, also in die Zeit um Christi Geburt fallen. Die Urnen zeigen im Gegensatz zu den etwas jüngeren des Nebensdorfer Feldes, welche gerade durch die Mannigfaltigkeit der Formen und Verzierungen hervorstechen, einen auffällig gleichmäßigen Charakter. Als Beigaben wurden eiserne Fibeln und Reste eines eisernen Kesselts mit bronzenen Boden gefunden. Franz Fercha u öffnete man vier niedrige Hügelgräber. Diese Gräber, welche der sogenannten Halbstadt-Periode (etwa 800—500 vor Christi Geburt) angehören, sind in Gruben von etwa 70 Zentimeter Tiefe und 3—4 Metern Durchmesser angelegt. Etwa in der Mitte ist aus flachen Steinen die „Steinkiste" gebaut, welche die Urne enthält; ihr Umfang beträgt 2—2½ Meter. Dann ist der Rand der Grube ebenfalls mit einem Kranz flacher Steine ausgelegt und hierauf der Hohlraum mit Steinen ausgefüllt, die auch zu einem niedrigen Hügel aufgeschüttet sind. Zwei von den bloßgelegten „Kisten" zeigten sich als schon früher entleert, die beiden anderen Gräber waren noch unberührt. Aus dem einen wurde eine große Urne gehoben, das andere ergab eine ähnliche Urne, welche aber mit einem thönernen Deckel geschlossen war, und außerdem ein kleines Beigabegefäß.

## Für Küche und Haus.

— Zur Warnung. Der Genuß neuer Kartoffeln hat, namentlich in Fällen, in denen sofort nach dem Essen Wasser getrunken wurde, mehrfach Erkrankungen veranlaßt. In Teuplitz in der Mark ist ein Fall dieser Art durch das Hinzutreten besonderer Umstände sogar tödtlich verlaufen.

## Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 8. Aug.

**Aufgeboten:** Der Wärter Johannes Gallwitz und Elsa Förster, Sigmaringen und Marienkirche 2.

**Geboren:** Dem Schriftsetzer Hermann Nelius ein S., Karl Emil, Magdeburgerstr. 25. Dem Bauunternehmer Gottfried Straube ein S., Friedrich Gottfried Curt, Harzgasse 6. Dem Schuhmachermstr. Otto Theil ein S., Hans Karl Julius, Thorstraße 15. Dem Rechtsanwalt Curt Föhring eine T., Thekla Antonie Hertha, Rathhausgasse 6. Dem Bahnarb. Hermann Stammberger eine T., Elise Martha, Feldstr. 9. Dem Bergmann Christoph Dietrich eine T., Emilie Marcha, Ludwigstr. 8. Dem Schlosser Albert Wolter ein S., Wilhelm Fritz, Oberglaucha 15. Dem Schneider Emil Kleinau ein S., Emil Arno, Mittelwache 1. Dem Mühlenarb. Friedrich Schaaf eine T., Marie Anna, Völbergerweg 24. Dem Maurer Friedrich Mentzel ein S., Hermann Franz Otto, Thorstr. 30. Dem Eisenbodenarb. Ernst Hörig eine T., Pauline Charlotte Luise, Gesalweg 7. Dem Eisenbahn-Hilfswächter Johannes Taatz ein S., Paul Johannes, Brandenburgerstr. 1. Dem Handarb. Karl Reimers eine T., Anna Friederike, Oberglaucha 17. Dem Handelsmann Josef Legner ein S., Georg Lorenz, Schmiedstraße 13. Dem Fleischer Albert Dietrich ein S., Wilhelm Albert Ludwig Franz, Hackebornstr. 1. Dem Schlosser Max Rabenstein eine T., Charlotte Elly, Spitze 19. Dem Fabrikarb. Richard Schröcker eine T., Luna Marie, Liebenauerstr. 16. Dem Maurer Paul Leibring ein S., Franz Georg, Dessauerstr. 4. Dem Schmacher Albert Thielicke ein S., Albert August Otto, Schillerstr. 33. Dem Schriftsetzer Richard Kresse eine T., Helene Frieda, Schweischkestr. 8. Dem Packmeister Otto Ertel ein S., Franz Otto, Wuchererstr. 20c. Dem Postschiffsbote Albert Glandig ein S., Otto Paul, Thurmstr. 26. 2 unehel. S.

**Gestorben:** Des Kaufm. Otto Mauer T., Dorothea, 7 Mon., Königstr. 17. Des Postschaffner Robert Tietz T., Anna Marie, 19 J., Streiberstr. 15. Die Wittwe Christiane Vogel, geb. Lybricht, 74 J., Paradeplatz 2. Des Fabrikarb. Wilhelm Beyer T., Klara Elsa, 7 Mon., Thurmstr. 27. Des Eisendrehers Hermann Mende S., todtgeb. Jakobstr. 3. Der Handarb. Wilhelm Walther, 60 J., Städt. Siechenhaus. Des Bahnarb. Karl Koch S., Karl, 2 Mon., Albrechtstr. 3. Des Maurer Friedrich Traut T., Anna, 8 Mon., Thorstr. 22. Des Schafmeister Wilhelm Krause T., Anna, 12 J., Klinik. Der Handarb. Karl Sauder, 47 J., Klinik. Ein unehel. S., eine unehel. T.

## Vom Büchertisch.

Hermann Stecker. **Beim Fellah und Khedive.** Bilder und Skizzen aus dem modernen Egypten. Halle a. S., Richard Mühlmanns Verlagsbuchhandlung (Max Grosse.) 1892. 180 S. Brosch. ℳ 2,40.

Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, hat der Verfasser dieses Buches zwei Jahre an den Ufern des heiligen Nilstromes geweilt; er suchte und fand in dem trockenen Klima jenes Landes Heilung von schwerer Krankheit; aber er hat aus der Noth eine Tugend gemacht, hat alles, was er sah und hörte, mit Aufmerksamkeit verfolgt und liefert uns nun in seiner Schrift „Beim Fellah und Khedive" eine Reihe von Bildern und Skizzen. Sie über die Zustände und das Leben im heutigen Egypten vortrefflichen Aufschluß gewähren. Man stößt in Egypten mehr noch als in anderen Kulturländern an Mittelmeer fast bei jedem Schritte auf Zeugen der Vergangenheit, die eine hohe Bedeutung haben und eine gewaltige Sprache reden. Es kommt also auch Stecker oft genug auf ehrwürdige Reste der Vergangenheit, auf Pyramiden, Obelisken, Königsgräber, Mumien u. a. zu sprechen, aber er thut das nur vom Standpunkte des Reisenden aus, der genießt, nicht von dem des Gelehrten, der unterrichtet. Was er geben will und giebt, ist nicht eine Geschichte des Landes, sondern ein getreues Bild seines gegenwärtigen Zustandes, und dieser Aufgabe hat er sich mit Liebe, mit Geschick und mit Erfolg gewidmet. Das Buch ist reichhaltig und gründlich. In den Hütten der Armuth weiß Stecker Bescheid, wie in den Häusern der Reichen, in den schmutzigen Arabervierteln wie in den vornehmen Salons, auf dem Flusse und in der Wüste, wie in den Dörfern und Städten. Er hat sich den Komfort feiner Hotels mit Behagen gefallen lassen und ist, um alles kennen zu lernen, auch in Kneipen hinabgestiegen, in denen der Mensch zum Thiere herabsinkt. Es giebt wohl keine Seite des öffentlichen und des häuslichen Lebens, die nicht anschaulich geschildert wäre. Wie es mit der Religion und mit der Sittlichkeit des Volkes aussieht, welches seine Anschauungen und Gebräuche sind, was es im Heerwesen und im Münzsystem, bei der Mahlzeit und in der Tracht, bei Spiel und Tanz, in Handel und Industrie Besonderes und Eigenthümliches hat, dies und vieles andere theilt uns der Verfasser mit und zwar nicht so, daß er gelehrte Vorträge hält, sondern indem er uns von Straße zu Straße, von Ort zu Ort mitnimmt und uns so erwünschte Gelegenheit giebt, selber zu sehen und zu beobachten. Dies Verfahren giebt seiner Darstellung etwas ungemein Frisches und Anziehendes. Das Urtheil des Verfassers ist durchweg gesund. Er erkennt die Dinge und nennt sie bei ihrem wahren Namen. Wohl hätte der Ton bisweilen noch etwas kräftiger, die Empfindung etwas wärmer sein sollen; aber auch die vorsichtige Zurückhaltung hat ihr Gutes. Die Schrift ist wertvoll für Politiker und Geschichtsschreiber, für Geographen und Ethnographen, sie ist aber besonders wertvoll für die, die nach Egypten zu reisen gedenken. Hier spricht ein Mann zu ihnen, der im Laufe von zwei Jahren gründlich ausgeprobt hat, wie und wo man am besten reist und wohnt, wie man sich zu kleiden und zu benehmen hat, was man sehen soll, wovor man sich hüten muß. Vor allem aber seien die Kranken, die gern wissen möchten, ob sie gut daran thun, nach Egypten zu gehen, auf die Schrift verwiesen; sie erhalten dort Auskunft von einem erfahrenen Manne. Erwähnt sei noch, daß das Buch in gefälligem Deutsch geschrieben ist und sich durch vortreffliche Ausstattung empfiehlt.

## Industrie, Handel, Finanzen.

— **Der Reichsbankausweis** über die erste Augustwoche d. J. spiegelt die am offenen Markte herrschende Geldfülle wieder. Die Anlagen (Wechsel und Lombardforderungen), welche sich anläßlich des letzten Ultimos um ca. 11 Millionen vermehrt hatten, zeigen neuerdings eine Entlastung um circa 24½ Millionen. Der Metallbestand hat, wie in der vorigen Woche (Abnahme 11,1 Millionen) eine Verminderung erfahren, allerdings in geringerem Umfange, nämlich um 3,2 Millionen (1891 5,2 Millionen Zugang). Dagegen konnte die Reichsbank ihren Notenumlauf um 22,9 Millionen einschränken, so daß die Ueberdeckung desselben durch Baarvorräthe neuerdings erheblich zugenommen hat; sie beträgt z. Z. 57,7 Millionen gegen 36,6 Millionen Ueberdeckung am 31. Juli d. J. und 22 Millionen Ueberdeckung am 7. August 1891.

— **Hamburger Futtermittelmarkt.** (Original-Bericht von G. u. O. Lüders.) Hamburg, den 8. August 1892. In letzter Woche war das Wetter sehr veränderlich; aber die Erntearbeiten haben doch gute Fortschritte gemacht. Der Futtermittelmarkt lag wiederum sehr flau; die Käufer verhalten sich angesichts der großen Ernte meist abwartend.

Reisfuttermehl ℳ 2,75 bis 6,50 ab Hamburg, ℳ 3,— bis 6,30 ab Amsterdam und Antwerpen. ℳ 3,— bis 6,70 ab Magdeburg, ℳ 3,— bis 6,— ab London und Liverpool. Getrocknete Getreidschlempe ℳ 5,50 bis 6,25 ab Hamburg. Mark —,— bis —,— ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 5,25 bis 5,75. Erdnußkuchen und Erdnußmehl ℳ 7,25 bis 8,25. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl ℳ 6,25 bis 7,—. Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl ℳ 7,— bis 7,50. Palmkernkuchen und Palmkernmehl ℳ 5,75 bis 6,25. Rapskuchen ℳ 5,25 bis 6,50. Mais, Amerik. mixed verzollt ℳ 6,60 bis 7,—, Weizenkleie ℳ 4,20 bis 4,80. Roggenkleie ℳ 4,80 bis 5,20 ab Hamburg, pro 50 Kilo.

## G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 6. August. Die täglichen Regenschauer in der ersten Wochenhälfte, welche die Erntearbeiten behinderten, waren für das Gedeihen der Hackfrüchte noch nicht genügend; seit gestern ist wieder trockenes, zunehmend warmes Wetter eingetreten.

Im Getreidegeschäft machte sich ein weiterer Rückgang in den Preisen für Brodfrüchte geltend, wogegen Hafer seinen Standpunkt behauptete. Gerste in neuer Waare bisher nur vereinzelt angeboten.

Weizen ℳ 185—192, Roggen ℳ 160—168, Gerste ℳ 160 bis 180, Hafer ℳ 154—160, Raps ℳ 215—220, Dotter ℳ 205—220, Lein ℳ 245—258 per 1000 kg. Mohn, blau, ℳ 53—56, do. grau ℳ 44—46, Erbsen, gelb und grün ℳ 16 bis 20, do. Victoria ℳ 22—23,50, Linsen ℳ —, Bohnen, weiß 18—21, Feldbohnen ℳ 14,50—15,50, Wicken ℳ 14—14,50 per 100 kg.

## Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 9. August.

Reichsbank vom 6. August.

Aktiva.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1) | Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet | ℳ | 979,965,000 Abn | 3,239,000 |
| 2) | Best. a. Reichskassensch. | „ | 26,518,000 Zun. | 274,000 |
| 3) | do. Noten and. Banken | „ | 8,894,000 Zun. | 1,327,000 |
| 4) | do. an Wechseln | „ | 509,375,000 Abn. | 23,397,000 |
| 5) | do. an Lombardforderungen | „ | 94,427,000 Abn. | 1,089,000 |
| 6) | do. an Effekten | „ | 6,704,000 Zun. | 381,000 |
| 7) | do. an sonst. Aktiven | „ | 34,512,000 Abn. | 897,000 |

Passiva.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 8) | das Grundkapital | ℳ | 120,000,000 | unverändert |
| 9) | der Reservefonds | „ | 30,000,000 | unverändert |
| 10) | d. Betr. d. umlauf. Noten | „ | 957,652,000 Abn. | 22,857,000 |
| 11) | der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten | „ | 543,179,000 Abn. | 4,159,000 |
| 12) | die sonstigen Passiva. | „ | 4,383,000 Abn. | 26,000 |

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Scale und Unstrut.

| | | | | | Fall | Wacht |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Halle *) | 9. Aug. | +1,70 | 10. Aug. | +1,70 | — | — |
| Trotha | „ „ | +1,30 | „ „ | +1,30 | — | — |
| Straußfurt | „ „ | +1,00 | „ „ | +1,00 | — | — |
| Aisleben | 8. Aug. | +0,97 | 9. Aug. | +0,95 | 0,02 | — |
| | | Elbe. | | | | |
| Aussig | 8. Aug. | —0,27 | 9. Aug. | —0,33 | 0,06 | — |
| Dresden | „ | —1,26 | „ | —1,26 | — | — |
| Wittenberg | „ | +0,93 | „ | +0,94 | — | 0,01 |
| Magdeburg | „ | +0,87 | „ | +0,84 | 0,03 | — |
| Barby | „ | +0,62 | „ | +0,58 | 0,04 | — |
| Wittenberge | „ | +0,62 | „ | +0,64 | — | 0,02 |

*) Wasserwärme 16° R.



Wie ein Lichtblitz durchzuckte es plötzlich den Maler; es war ihm, als habe er lange Zeit im Dunkeln tappend nach einem verlorenen Gegenstand gesucht, den er nun bei einem unerwarteten Aufleuchten vor sich liegen sah. Worüber er sich den Kopf zerbrochen und das Gehirn zermartert hatte, die Frage, an wen ihn das Gesicht der Gräfin Wolfseck erinnerte, sie war gelöst. Die Aehnlichkeit des jungen Mädchens mit der alten Dame frappirte ihn förmlich; jetzt, wo jenes, wie diese, in ein schwarzes Gewand gekleidet war, glaubte Gronau, das lebendig gewordene Jugendbild der alten Dame vor sich zu sehen. Marie hatte denselben Gesichtsschnitt; Augen, Nase, der strenge stolze Zug um den Mund, selbst die Linien des ganzen Körpers waren wie von der Natur nachgebildet. Seine Blicke in das seitwärts gewandte Antlitz des Mädchens wurden immer prüfender, er machte sich den Kopf, der sich scharf umrissen in der klaren Sommerluft abhob, zum Studium; wie ein in das Weibliche transponirtes Modell zu dem angefangenen Gemälde, das auf der Staffelei in dem rothen Salon des alten Hauses stand, kam er ihm vor. Was er in den Lichtbildern und in der Bleistiftzeichnung vergebens gesucht, den Geist, den Charakter, das Individuelle, das trat ihm hier packend, in der höchsten Potenz des Ausdrucks entgegen. Erst das laute Amen des Geistlichen erinnerte Gronau wieder daran, wo er sich befand.

Polternd fielen die ersten Schollen Erde auf den Sarg. Mit diesen dumpfen Tönen, die für jeden Menschen eine gewisse beängstigende, ernst stimmende Wirkung haben, mischte sich ein leiser Aufschrei Mariens, ein halb unterdrücktes Schluchzen der kleinen Lene. Während sich das Grab weiter füllte, entfernte sich der Geistliche, nachdem er sich mit einigen banal klingenden Trostworten an Marie und die Kleinen gewandt und der ersteren ihre Pflichten klar zu machen versucht hatte. Auch dem Maler wurde ein Druck von der feuchtkalten Hand des Predigers zu theil: in dem Eifer, sein Geschäft zu Ende zu bringen, hielt der Mann im Talar den Schwarzbärtigen für einen Verwandten der Beerdigten.

Von einem der halb eingesunkenen Hügel erhob sich ein altes Mütterchen; auf einen Stock sich stützend wankte die Alte zitternd auf das Grab zu und warf drei Hände voll Erde hinein.

„Eine gute, eine liebe Frau war das," murmelte sie dabei, „der unser Herrgott schon ein Plätzchen in seinem Himmel bereitet haben wird! Oft genug hat sie ihren letzten Bissen Brot mit den Armen getheilt, wenn die Reichen hart und kalt waren!"

Der Doktor Wilken versuchte es, seinem Gesicht den bärbeißigsten Ausdruck zu geben, um seine Rührung zu verbergen, die über ihn kam, als er diese Worte hörte.

„Das ist eine schönere Grabrede, als der ganze Sermon des Pfaffen!" flüsterte er Gronau zu und gab ihm dabei einen derben Stoß in die Seite. „Es war aber auch nur ein Nachmittagsprediger. Der alte Stadtpfarrer ist krank, der hätte es besser gemacht!" fügte er erklärend hinzu. Als die beiden mit den verwaisten Kindern den Friedhof verließen, konnte der Maler die Frage an den Doktor nicht unterdrücken, ob dieser sich des Gesichtes der Gräfin entsinne.

„Nein!" antwortete Wilken kurz und abstoßend. „Bleibe mir überhaupt mit Deiner Gräfin vom Leibe, habe jetzt an wichtigere Dinge zu denken, als an eine solche hochdaline Visage."

### 5. Kapitel.

Doktor Erich Wilken war in wahrhaft aufopfernder Weise darauf bedacht, daß sich seine jungen Hausgenossen bei ihm einlebten. Bei den beiden Kleinen überwog der Reiz des Neuen bald allen Schmerz und Kummer, dessen Stachel in kindliche Gemüther nicht tief eindringt. Täglich machte der Arzt mit dem blinden Hans und der Lene einen Spaziergang; bei dem heiteren kindlichen Geplauder der beiden Geschwister schien auch der kleine Herr alle seine Sorgen und seinen Aerger zu vergessen, er lachte und scherzte mit ihnen, ging mit unermüdlicher Geduld auf ihre Wünsche ein und suchte auf jede nur mögliche Art den Geist und den Körper derselben zu bilden.



Mit der ältesten Schwester der Marie sah man ihn nie zusammen. Diese hatte sich, auf eine Andeutung des Doktors hin, ganz der Führung des kleinen Haushaltes angenommen. Mit Hilfe einer alten Magd, die schon lange Jahre in Wilkens Diensten stand, war sie von früh bis spät thätig, um ihre Pflichten zu erfüllen. Dabei beseelte sie nur der eine Wunsch, wie eine Mutter für den Doktor und für die beiden Kinder sorgen zu können, um so diesen die Verstorbene zu ersetzen, jenen einem Theil ihrer Schuld abzutragen. Wenn sie sah, daß Wilkens Augen beim Eintritt in seine Wohnung aufleuchteten, weil er irgend ein Möbelstück, das schon seinem Vater gedient hatte, in erneuertem Glanz blinkend bemerkte, wenn ihm die Speisen mundeten, wenn er darüber scherzte, wie oft ihm sonst das Fehlen von Knöpfen oder Löcher in den Strümpfen die Laune verdorben, dann zog ein Gefühl des Stolzes in ihre Brust ein, das sie früher nie gekannt hatte. Sie sagte sich mit Befriedigung, daß sie nicht unverdientes Gnadenbrod esse, sondern den Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit verdiene.

Zwei Räume seiner Wohnung hatte Wilken für die drei Waisen bestimmt, und in dieselben den Hausrath schaffen lassen, der die einzige Hinterlassenschaft der Wittwe Müller bildete. Hier hielt sich Marie auf, wenn ihre wirthschaftlichen Arbeiten beendet waren, und nähte und flickte noch, wenn alle andern längst schliefen. Ihre einzige Erholung war ein Gang nach dem Friedhof, ein Besuch des Grabes der theuren Verstorbenen, in der sie immer noch die eigne leibliche Mutter betrauerte. Die letzten Worte der Sterbenden schien Marie ganz vergessen zu haben. Der Doktor schien auch nicht mehr daran zu denken, was ihm die Wittwe Müller mit ihrem letzten Athemzuge über Maries Geburt gesagt hatte, in dem von ihr bezeichneten Schrank hatte er ein Bündel Briefe und vergilbtes Papier gefunden, dieselben aufmerksam durchgelesen und dann kopfschüttelnd in das tiefste und verborgenste Fach seines Schreibtisches gelegt. Er sprach mit Marie über den Inhalt nicht und erhob auch keinen Widerspruch als ihm gerichtlich die Vormundschaft über diese, als die unmündige Tochter der verstorbenen Wittwe Müller, und über ihre beiden Geschwister übertragen wurde. Von der Klatschsucht der Maifelder hatte der Doktor nicht zu leiden; das Interesse aller Basen und Gevattern war durch die wichtigen Neuigkeiten über die Gräfin Wolfseck und ihre bürgermeisterlichen Verwandten vollkommen absorbirt. Und wenn gar jemand das Gesprächsthema auf den Doktor bringen, die Aenderungen in seinem Hause besprechen wollte, so fand er kaum einen geduldigen Zuhörer. Man lachte wohl über die neue Marotte des gutmüthigen Mannes, der sich eine solche Last aufgeladen, um hernach Undank zu ernten, aber keiner wagte es, eine Verdächtigung laut werden zu lassen oder gar seiner Handlungsweise selbstsüchtige, unlautere Motive in Bezug auf die schöne Marie unterzulegen. Der letzteren gönnten nur wenige das Glück, das ihr so unerwartet zu theil geworden. „Nun wird die Person noch hochmüthiger werden," hieß es.

Wenn die Maifelder aber auch noch so viel über ihn geklatscht und geredet hätten, zu den Ohren des Doktors würde doch nicht viel davon gekommen sein. In den „Stern" ging er nur noch selten, des Abends gar nicht mehr. „Ich will es auch mal versuchen, wie einem Hausvater zu Muthe ist, der nach des Tages

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920810 2-10/fragment/page=0006

# Zweite Beilage zu № 185 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch 10. August 1892.


Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

## Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

**Hôtel Stadt Hamburg.**
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
**Hotel ersten Ranges.**
10111 L. Achtelstetter.

**Hôtel zum Kronprinz.**
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
**Haus ersten Ranges.**
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 10110
**Rud. Draheim.**

**Hôtel Continental, Halle a. S.**

Haus I. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe der Kgl. Kliniken, Post-, Telegr.-Amt. Elektr. Beleuchtung; Centralh.; Pers.-Aufz.; eleg. Familienz. bei solid. Preisen. Bes.: **Carl Leistner.**

**Hôtel Stadt Dresden.**
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen
10486] Richtungen.
Logis schon von M. **1,50** an.
Bäder i. Hause.—Hausdien. am Bahnh.
Telephon Nr. 355.
**W. Stünkel**, Besitzer.

**Hôtel z. gold. Hirsch**
in. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. **Fremdenzimmer von 1 M an.**
Fernsprecher 254.
**C. Crone,**
8856) früher Reise College.

**Hôtel „Deutscher Hof."**
**Nächstgelegenes Hôtel am Bahnhof.**
**Neu renovirt.**
Besitzer **R. Danneberg,** langjähriger Inhaber des goldenen Schiffchens. [10983

**F. A. Jordan Nachf.,**
Inh. **Heinr. Tischbein,**
**Weingrosshdlg. u. Stube zum „Vater Rhein" gr. Märkerstrasse 14, empf. ihre renomm. Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine, Deutsche Sekte, Cham-**
10984 **pagner, Spirituosen.**

**Walter Reichert's**
Weingrosshandlung u. Probirstube
**empfiehlt ihre reinen, gutgepflegten Weine.**
**Fernsprecher 558.** [7907
**Martinsgasse 12/13**
**(obere Leipzigerstrasse.)**

**Herm. Heller's**
**Restaurant u. Gartenlocal**
gr. Ulrich-str. 36 **Z. gold. Schiffchen** Fernspr. 649.
**Hôtel garni.**
Gutausgestattete Zimmer, solide Preise.
**Pension nach Vereinbarung.**
**Mittagstisch** v. 12½—2 Uhr, i. Abon. 1 M. Reichh. **Speisekarte** d. Sais. entspr.

**Erstes Hamburger**
**Frühstücks-Zimmer**
**Sehr reichhalt. Speise-Karte. Lachssemmeln à 20, Caviar-Semmeln à 25 Pfg.**
**ff. Biere und Weine.**
Aussergewöhnlich billige Preise.
**W. Assmann,**
**gr. Ulrichstr. 27.** [13733

**Hôtel goldene Kugel.**
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [7516
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
**langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.**

**Renelt's** [5442
**Deutsches Sekt-Haus.**
**verbunden mit Weingroßhandlung, ältestes und renommirtestes Weinrestaurant a. Platze.**
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 581.
**Empfehle meine garantirt reinen Natur-Original-Weine der Mosel u. d. Rheines. Alle Delikatessen der Saison; tägl. große Oderkrebse, Helgoländer Hummer. Dejeuners, Diners u. Soupers von den einfachsten bis z. den gewähltesten.**
Zimmer f. Familien stets reserv.
**L. Klein.**
Weingutsbes. i. Brauneberg. Mosel.

**Grün's Wein-Restaurant,**
**Halle a. S., Rathhausgasse 8.**
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
**Täglich frische Pfirsichbowle.**
Inhaber: ***W. Pörtzel.***

**Hôtel du Nord.**
Telephon Nr. 562.
**Leipzigerstr. 55**, nächst dem Bahnhof. Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise. Schöner Garten mit Colonade. Vorz. Mittagst.** v. 4 Gäng., v. 1—3 Uhr M 1,50. Im Ab. M 1. Vorm. v. 9 Uhr ab **Stammfrühst.** 30—50 ₰. Ab. **Stamm** v. 40—60 ₰. Reichh. **Speisekarte** u. Delicatessen d. Saison. **Gutgepflegte** garant. naturreine **Weine. Moselwein** v. Faß, ¼ L. à 30 ₰. Meinen hocheleg. **Saal** halte zur **Abhaltung v. Festlichk.** 2c. bestens empf.
**H. Fehn,** 10483
fr. Bes. d. „Rheinisch. Hofs" in Erfurt.

**Hôtel „Vier Jahreszeiten".**
Leipzigerstraße 68, nächste Nähe des Bahnhofes. [9686
**Logis Mk. 1.50. Kein Weinzwang.** Schönes Restaurant mit gr. Garten. Im Ausschank **Münchner Bürgerbräu.** Fernspr. 242. — Portier am Bahnhof.
**Carl Lorey,**
früher Leipzig, Münchner Bürgerbräu.

**Hôtel Schwarzer Adler.**
**Halle a. S., gr. Steinstr. 24.**
comf. neu herger. Zim. m. g. neu. Betten schöne gr. Rest.-Räume, **Münch. Löwenbräu, Pilsner Bier** d. Hall. Act.-Br. **Mittagstisch** 1 Uhr zu civil. Preisen. Electr. Bahn-Verb. v. Bahnh. bis zum Hotel, Portier am Bahnhof.
**M. Schaub & Sohn,**
fr. Bes. v. **Schaub's Garten**, Cassel.

**Hallesches Weinhaus,**
alte Promenade 4, Eing. Kaulenberg.
**Weingroßhandlung,**
Halle a. S. und Nierstein.
**Neu eröffnet!**
Weinrestaurant, schönstes und größtes Local d. Art mit originellen Malereien. Natur Rhein-, Mosel-, sow. vorz. abgel. Bordeaux-Weine. Vorzügliche Küche.
11428] **C. Becker.**

**Neumarkt-Fischhalle.**
Halle a. S. Fernsprecher Nr. 683.
**Fischwaaren, Südfrüchte, Conserven, Großhandlung lebender Fluß- u. Seefische, Goldfische, Schildkröten, Krebse, Hummern, Caviar u. Wildhandlung. Hamburger Frühstücks-Zimmer** im Hauptgeschäft **Geiststraße 36 a.** Filiale **Merseburgerstr. 42.** Volkswohl
[10375 Inh. **Musculus & Co.**

**Echte**
**Rohrplattenkoffer,**
**unerreicht an Leichtigkeit und Haltbarkeit** zu Fabrikpreisen.
Gangbarste Größen am Lager.
**Herm. Oetting,**
Bazar f. Herren, **gr. Ulrichstr 56.**

**Ia. Weißkalk.** **Frisch gebr. Bau- & Düngekalk** **Ia. Geberkalk.**
offerirt zu billigsten Tagespreisen bei promptester Lieferung
**R. Schrader, Halle a. S., Marienstr. 23,**
**Kalkwerksbesitzer.** [13437

**Hallescher Bicycle-Club.**

**Sonntag, d. 14. Aug. cr., Nachm. 3½ Uhr**
**Grosses Herbst-**
**Velociped-Wettrennen**
**auf der Halle'schen Rennbahn**
**(Merseburgerstr. 26 a).**

**Renn-Programm.**

1. **Corso.** 3 Runden.
2. **Niederrad-Ermunterungsfahren.** 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
3. **Dreirad-Hauptfahren.** 2000 Mtr. 3 Preise im Werthe von 125, 60, 30 M u. Führungspreis.
4. **Hochrad-Hauptfahren.** 3000 Mtr. 3 Preise im Werthe von 150, 75, 40 M u. Führungspreis.

**Pause.**

5. **Niederrad-Hauptfahren.** 3000 Meter. 3 Preise im Werthe v. 125, 60, 30 M u. Führungspreis.
6. **Dreiradfahren mit Vorgabe.** 3000 Meter. 3 Preise im Werthe von 60, 40 und 20 M.
7. **Hochradfahren mit Vorgabe.** 4000 Meter. 3 Preise im Werthe von 60, 40 u. 20 M.
8. **Niederradfahren mit Vorgabe.** 4000 Meter. 3 Preise im Werthe von 60, 40 u. 20 M.

**Preise der Plätze:** Tribüne, bedeckt und nummerirt, rechter Theil (direkt am Ziel) 3 Mk., im Vorverkauf 2,50 Mk., linker Theil 2,50 Mk., im Vorverkauf 2 Mk., Sperrsitz 1,50 Mk., Sattelplatz 2 Mk., 1. Platz 1 Mk, Stehplatz 50 Pfg.
Vorverkauf bei Herren: **August Weddy**, Leipzigerstr. 23. **Johann Mitlacher**, Poststr. 10. **Gustav Uhlig**, Untere Leipzigerstr. **G. Hahn**, Steinstr. 14. **Frz. Beck**, Riebeckplatz. **Steinbrecher & Jasper**, Markt. [13709
**Das Rennen findet auch bei ungünstiger Witterung statt.**

**Sonnabend, den 13. August, Vormittags 11 Uhr**
**IX. diesjährige**
**Leipziger Tattersall-Auction.**
Zur öffentlichen Versteigerung sind eingeliefert: [13720
15 diverse Reit- und Wagenpferde,
6 " Wagen (für Coupé, Halbchaisen, Break und Phaëton),
10 " Geschirre (Englische, Cabriolet- und Juckergeschirre),
3 " Sättel (Herren- Knaben- u. Pony-Sättel) außerd. s. noch
18 ganz frische Reit- und Wagenpferde aus erster Hand
**zum freihändigen Verkauf** eingestellt. Die Pferde können zwei Tage vor der Auction gemustert werden. Alles Nähere ist aus der erschienenen Liste zu ersehen, die gratis ausgegeben wird.
**Leipzig, Elsterstraße Nr. 22.** **Direction der Leipziger Tattersall-Gesellschaft**
Pfitzmann.

Getrocknete **Biertreber,** getrocknete Getreide-**Schlempe,**
**pa. helle Malzkeime**
**liefert frei nach allen Stationen** **Gustav Amthor sen., Halle a. S.**

Ich habe mich hier als
**Zahnarzt**
niedergelassen und wohne Scharrngasse 9b, (neben dem Rosenthal)
13677] **Max Blanckenburg,**
pract. Zahnarzt,
bisher mehrjähriger Assistent in Frankfurt a. M.

In der gestrigen Anzeige des Herrn Zahnarzt **Blanckenburg** ist ein Druckfehler untergelaufen. In der Unterschrift muss es statt „pract. Arzt" heissen: **pract. Zahnarzt,** was auf dessen Verlangen berichtigt wird.

**Haase's Bellevue.**
**Lindenstrasse 17.**
**Donnerstag, d. 11. August Abends 8 Uhr**
**Grosses Vocal- u. Instrumental-Concert**
von dem vor **Sr. Majestät König Albert von Sachsen** mit **allergnädigsten Beifall aufgetretenen**
**„Hamburger Opernchor".**
Es gelangt **dasselbe Programm** zur Ausführung, **welches 2 Mal vor Sr. Maj. König Albert v. Sachsen gespielt wurde.**
Kassenpreis 60 ₰, Billets im Vorverkauf 40 ₰ sind in den beiden Geschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper**, Cigarrengeschäft von **Max Müller** Rannischestraße, Kaufmann **Rühlemann** Königsplatz und **Haase's Bellevue** zu haben. [13743
Achtungsvoll
**Paul Haase.**
**(Bei ungünstiger Witterung im Saale).**

**Reilsburg Giebichenstein.**
**Neues franz. Billard**
**zur gefälligen Benutzung.** [13616

Gesetzlich geschützt.

***Theebutter,***
**nach Wiener Art, täglich 2mal frisch gebuttert.**
Ich empfehle dieselbe geehrten Herrschaften als
**feine Delikateßbutter**
angelegentlichst.
Anerkannt feinste
**Braunschweiger Cervelatwurst**
**(Winterwaare).**
**Thüringer Landeier,**
große, gesunde Waare, treffen täglich frisch ein.
***F. H. Krause,***
**Große Ulrichstraße 24.** [13509

**Zum Bureau oder Geschäft** find die in der 1. Etage (7 Fenster) befindlichen **Räume** zum 1. Oktober zu vermiethen. [13519
**Reynhäuser 3/4. Wäschegeschäft,**

**Victoria-Theater.**
**Mittwoch, den 10. August.**
Benefiz für den Ober-Regisseur Fritz Kugelberg, Doppel-Gastspiel des Frl. Else Lehmann und des Herrn Leon Resemann [13729
**Cornelius Voss.**
Lustsp. in 4 Akt. v. F. v. Schönthan. Vorverkaufs-, Dutzend- und Vereinsbillets haben für diese Vorstellung keine Gültigkeit. Billet-Vorverkauf zu vollen Kassenpreisen nur im Theaterbureau und an der Abendkasse.
Donnerstag: **„Der Hüttenbesitzer"**

**Concordia-Theater.**
**Geiststraße 45.**
**Heute, Mittwoch, 10. Aug. a. c.**
**Die Lieder des Musikanten.**
**Morg., Donnerst., 11. Aug. a. c.**
**Epidemisch.**
Auftreten des Ballet-Ensembles.
**Preise der Plätze:**
Saal-Parterre im Vorverkauf: im Cigarrengeschäft v. E. Schleifer, Geiststraße 45, à 25 ₰, an der Abendkasse 30 ₰, Balkon 50 ₰, Loge 75 ₰. [13739
Kassenöffn. 7, Anfg. 8 Uhr.

**Jahresfest der Neinstedter Anstalten.**
**Donnerstag, den 18. August, Nachmittags 2 Uhr.**
**Festpredigt:** **Generalsuperintendent Textor.**
**Ansprachen: P. Kobelt (Bericht), Dompred. Lange, Halberstadt** und andere.
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein [13595
**Neinstedt a. Harz**, im August 1892.
**P. Kobelt.**

**Himbeersaft u. Kirschsaft**
**frisch von der Presse**
**nur noch einige Tage**
empfiehlt [1368
**Otto Thieme.**
**Geiststrasse 13.**

**Sonnen- & Regenschirme,**
garant. dauerhaft., eigen. Fabrikat. **Reparaturen** jeder Art, als Überziehen u. s. w. Ergebenst empfohlen.
**Fritz Behrens,**
Schirmfabr., gr. Steinstr. 69 Ecke Neunh.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189208102-10/fragment/page=0007
DFG

**Absolut nothwendig in der Kinderstube**

**Doering's Seife mit der Eule**

eine Fettseife ersten Ranges, frei von jedweder Schärfe, unverfälscht rein und streng neutral.

Durch die Anwendung der **Doering's Seife** beim Waschen und Baden der Kleinen sind die Schädlichkeiten, die scharfe Seifen auf das Kind haben, gänzlich ausgeschlossen, **sie brennt nicht, spannt nicht, greift die Haut nicht an, erhöht die Hautthätigkeit und behindert das Wundsein**; wohl aber macht sie die Haut rein, weiß und zart. Dem Kinde ist nur eine Seife zuträglich und diese ist **Doering's Seife mit der Eule**. Ueberall zu haben à 40 ₰ pro Stück.

---

## Brauerei z. Pappenheimer,
### Gräfenthal,
empfiehlt garantirt reines **Exportbier** in Gebinden und Flaschen.
Niederlage: **J. Mühlhölzl, Martinsgasse 26**
— **Pr. B.-V.** — [1318

## C. Hübenthal,
**Büchsenmachermeister,**
**Halle a/S, Rathhausgasse 11.**

Größtes Lager von **Jagdgewehren** aller Systeme, sowie **Scheibenbüchsen, Teschings, Revolver, Pistolen** ꝛc. **Prima Jagdpulver** (Hirschmarke) **Patentschrot** in allen Nummern, **Patronenhülsen** zu sämmtlich bestehenden Waffen zu Fabrikpreisen. Jagdutensilien als: **Jagdtaschen, Futterale, Gewehrkoffer, Hundepeitschen, Hundeleinen, Gewehrriemen** ꝛc. ꝛc. in großer Auswahl. **Geladene Patr.**, beste Füllung, stets vorräthig pro 100 Stück 6 Mk. **Umänderungen** wie jede sonstige Reparatur solid und sauber bei billigster Berechnung.
**Mehrjährige Garantie.** [13742
Alte Waffen nehme in Zahlung an.
Billigste **Bezugsquelle** für Wiederverkäufer.

---

**Zur Uebernahme von Bohrungen aller Art, Brunnen-Schachtarbeiten, unterirdischen und Tagesstollenbauten** für größere Quantum **Wasser sachgemäß bei civilen** Preisen empfiehlt sich und bittet um gefl. Aufträge. [13741
**Halle a. S., Forsterstrasse 22, II.**
## F. Karl, Unternehmer.

---

**Bewährtes**
**Zuverlässiges**
**Schnellwirkendes**
**Schutz- und Heilmittel** gegen die [13340
## Klauen- und Maulseuche
der Rinder, Schafe und Schweine ist zum Preise von Mk. 1.— pro 25 Grammflasche für 3 Stück Vieh genügend incl. Gebrauchsanweisung zu beziehen durch die
**Homöopathische Centralapotheke zu Leipzig, Querstraße.**

---

## Prima Emmenthaler Käse,
**fetten Holländer u. Edamer in Kugeln,**
**franz. und deutsche Weichkäse,**
**neue Sardinen à l'huile, neue Kronenhummer,**
**Riesen-, prima u. secunda-Stangenspargel,**
**Gemüse- und Suppenspargel,** [13722
**Kaiserschoten, feinste und junge feine Erbsen.**
**Gr. Ulrichstr. 58.** **Gebr. Zorn,** **Fernsprecher 367.**

---

## Hallesche Weizenbier-Brauerei

Schutzmarke.

**Martin Schneider,**
Inhaber: **Alb. Morell,**
Krausenstraße 3 — Fernsprecher 486,
empfiehlt angelegentlichst als bestes
**Haushaltungsbier**
sein anerkannt vorzügliches, von keiner Concurrenz erreichtes
**Weizenlager-, echt. Malzbier,**
ferner
**Gloria-Weissbier,**
äußerst haltbar kräftig eingebraut, dabei erfrischend und wohlschmeckend.
**Preise für Flaschenbiere:** [12651
**Weizenlagerbier, per 100 Fl. Mk. 8,00.**
**Gloria-Weissbier do.**

---

**Artikel**
für
**Contor-Bedarf.**
**Annahme**
von
**Buch- und Steindruck-Arbeiten.**
**Papier-Ausstattungen.**
**Neuheiten**
der [11444
**Papier-Branche**
**Luxus- u. Lederwaaren.**
**Mal- u. Zeichen-Utensilien.**
**Malvorlagen.**

---

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen." (Rückert.)

**Das geläufige Sprechen**

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen u. französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **39** Aufl. vervollk. Orig.-Unterr.-Briefen d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 ℳ
**Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Halleschestr. 17.**
*Wie der Prospekt durch Namensang. nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden*

---

## Rabeninsel.
### Bitte zu beachten!
**Ersuche hiermit höflichst diejenigen Herren, welche mir am Freitag, den 5. Aug. cr., am Buffet i. betreff der Unsittlichkeit Anzeige machten,** (dieser Mensch ist inzwischen ermittelt) **sich hier doch melden zu wollen.** [13724
**C. Kurzhals.**

---

## Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. Ziemke. [13714
Von **Stettin:**
**Mittwoch u. Sonnabend,** 1½ Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen:**
Montag u. Donnerstag, 2 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
**Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

---

**Hamburger Schmalz** 45 ₰,
**Thüringer Rothwurst** 60 ₰,
**Braunschw. Mettwurst** 120 ₰.
**Schweizerkäse**
ohne jede Concurrenz,
**à Pfd. nur 60 Pfg.**
**Für Detaillisten u. Händler**
à Ctr. 55 ℳ,
bei **10** Laib **53** ℳ.
**Butterhandlg. Alter Markt 4.**
Inh.: **H. Fischer.**

---

## Gustav Tempel,
**Grossherzogl. Oldenb. Hofportraitmaler und Hofphotograph**
**neben den Kaisersälen.**
13178)

---

Während des Monats Aug. bin ich in Halle nur an jedem Mittwoch Vormitt. 9 bis Nachm. 1 Uhr in der chirugischen Klinik Magdeburgerstrasse zu sprechen.
Friedrichroda, d. 8. 8. 92.
**Prof. Dr. von Bramann.**

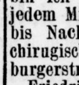
---

## Cocos Garn
**passend zu Garbenbinden. Offerirt billigst** [12384
**August Laue,**
**Halle a. S.**

---

**Pianinos,** äußerst solide Bauart, edler Ton, elegante Ausstattung, empfiehlt unter 5jähriger Garantie zu mäßigen Fabrikpr. von 450—900 ℳ die altrenommirte Fabrik v. **C. Hölling & Spangenberg Zeitz. Pianomagazin Halle a/S. Georgstraße 6.** [13715
Vertreter: **B. Döll.**
**Vermiethung guter Pianinos.**

---



**1 Paar bildschöne Jucker,**
schnellste Traber, **Rothschimmelwallach** 5jährig, 162 cm.; **Dunkelfuchswallach**, 4jährig, 165 cm, complett gefahren, gesund, fehlerfrei, lammfromm, offerirt preiswerth als auffallend vornehmes Gespann [13746
**Halle a. S., Merseburgerstr. 3, II**

---

Sehr gut erhaltenes, kreuzsaitiges 13634
## Pianino
f. 400 Mk. zu verkaufen von Familie, die in großer Noth. Auskunft durch **Ch. Schulze, Albrechtstraße 32.**

---

## Geschäfts-Eröffnung.
### Am Sonnabend, den 13. d. s. Monats.

Den geehrten Bewohnern von Halle und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich [13745
**am Sonnabend, den 13. ds. Mts.**
am hiesigen Platze im neuerbauten Hause des Herrn **M. F. Goetze, 12/13 Leipzigerstrasse 12/13** eine
## Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung
eröffnen werde.

Durch langjährige praktische Thätigkeit in diesen Artikeln und vortheilhafteste Verbindungen mit **den ersten und besten Fabriken** des In- und Auslandes bin ich in der Lage die Erzeugnisse derselben zu den denkbar billigsten Preisen liefern zu können.

Es wird mein Bestreben sein durch aufmerksame, pünktliche und reelle Bedienung mir das Vertrauen Ihrerseits zu erwerben und bitte ich, gütigst einen Versuch bei eintretendem Bedarf machen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
**Louis Böker,**
**Zweiggeschäft in Hannov. Münden**

---

## Sommerfrische Thal i. Thür.
Villa Isensee, am Walde gelegen, ist etagen- oder zimmerweise billig zu vermiethen, event. m. Pension.

---

Für alle, die Verbindungen nach **Leipzig** und den an den Stationen gelegenen Orten haben, übernimmt ein solider Kaufmann, der 3 mal täglich fährt, allerhand Besorgungen. Näheres bei **Müller, Meckelstraße 17 I Halle.**

---

½ kg **salpf. Silber** (chem. rein) sof. billig zu **verkaufen;** [13740
**Wo!** sagt die Exp. d. Bl.

---

Mein in herrl. Geg. **Thüringens**, Nähe Stadt und Bahn gelegenes,
## kleines, schönes Rittergut
266 Morgen mit nur durchweg **bestem, tiefgründ. Weizen-, Klee- u. Rübenboden, Wiesen, Gärten u. Obstplantagen, schönem, geräumigen Herrschaftshaus u. guten Wirthschaftsgebänden,** will ich mit **compl. leb. u. tot. Inventar u. voller Ernte** für 166,000 Mk. bei ⅓ Anzahlung **verkaufen.** Selbstrefl. erh. nähere Auskunft durch
**B. H. Merzenick, Leipzig,**
Klostergasse 5. [13721

---

**Jagd-Verpachtung.**
**Mittwoch, den 17. d. Mts.,** soll die **Jagd** der **Gemeinde Mockrehna** ca. 2800 Mrg. mit vielen Holzbestand, Nachmittags **3** Uhr im Rothe'schen Gasthof hier öffentlich, meistbietend verpachtet werden. [13728
Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.
**Gemeinde-Vorstand.**

---

**Holländer Mühle,** neuester Construktion, 140 bis 160 Wispel, Kunden- und Geschäftsmüllerei nebst Bäckerei, gebacken wird den Tag 2 mal, mit vollständigem **Inventar** ist zu **verkaufen** oder zu **vertauschen,** auch a. **Restauration** oder **Gasthof** (in Anhalt), auch zu **verpachten.** [13730
Angebote unter **Z. 13730** an die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung.

---

## Pferde-Verkauf!
„**Hector**", Fuchswallach, 4½ Jahr alt, 174 cm hoch, [13743
„**Andromache**", Fuchsstute, 4½ Jahr alt, 170 cm hoch, beide Pferde edler Abstammung, als Kutschpferde eingefahren, (mittleren Schlages, flotte Gänger, lammfromm),
„**Max**", dunkelbrauner Wallach, 4½ Jahr alt, 173 cm hoch, eleganter Cob, von guter Abstammung, stehen preiswerth **zum Verkauf** auf Rittergut **Goseck b. Weißenfels a. S.**

---

**Die Oxforddown Vollblut-Stammschäferei Löberitz, Post Zörbig, Stat. Stumsdorf, empfiehlt sprungreife importirte Jährlingsböcke.** [13640

---

Einen sprungfähigen angekörten **Holländer Bullen** verkauft [13707
**Thondorf b. Hettstedt,**
**F. Weitzel.**

---

Ein paar kräftige **Arbeits-Pferde**, 7 u. 8jährig, verkauft [13735
**E. Jentzsch,**
**Gallen bei Eilenburg.**

---

**Velociped** (Rover) zu kauf. ges. Off. mit Preisang. **Herzfeld**, Lindenstr. 1c.

---

**Herren-Uhr** bill. z. verk. **Herzfeld**, Lindenstraße 1c. [13732

---

**Conditorei, Feinbäckerei, Wiener Caffee,** beste Lage **Bernburgs**, unmittelbar am Bahnhof, neu einzurichten.
Auf Wunsch im Continental-Hotel Halle a. S. Auskunft. [13600
**C. Rienecker, Bernburg.**

---

Der unter dem 31. Mai cr. gegen den **Arbeiter Curt Bandermann** aus Halle erlassene **Steckbrief ist erledigt.**
**Prettin**, den 3. August 1892
**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.
Die hiesige Jagd soll den **13. August d. Js. Nachmittags 4 Uhr,** im Gasthofe zu Möderau auf sechs Jahre verpachtet werden. [13738
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
**Möderau,** den 10. August 1892.
**Der Gemeinde-Vorstand.**

---

## 25000 Mark
zur **2. sicheren Stelle** hinter Bankgelder per sofort oder 1. Okt. ges. Werthe Off. **K. V. 3755** an **Haasenstein & Vogler, A. G. Halle a. S.** [13446

---

## Bekanntmachung.
Das Amt des **Rectors** der hiesigen für Knaben und Mädchen seit 1873 eingerichteten **Mittelschule** ist durch das Ableben des Inhabers vacant geworden.

Das Gehalt beträgt bei der Anstellung 2700 Mk. und steigt von 5 zu 5 Jahren um 300 Mark, bis zu dem Höchstbetrage von 3600 Mark.

Die Umzugskosten werden zur Hälfte bis zu 10 Prozent des Gehalts erstattet, sind jedoch bei freiwilligem Ausscheiden aus dem Amt vor dem Ablauf von 5 Jahren rückzahlbar.

Geeignete Bewerber ersuchen wir, ihre Meldung unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und Gesundheits-Attestes bei uns einzureichen.
**Nordhausen,** den 6. August 1892.
**Der Magistrat**
**Hahn.**

---

## Offene u. gesuchte Stellen

### Junger Mann,
welcher mit der Versicherungs-Branche namentl. Feuer-Versicherung, bestens vertraut ist und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat sucht Stell. unt. bescheidenen Gehaltsansprüchen. Offert. erbet. unter **Z. 13737** an die Exped. d. Ztg. [13737

---

Ein **Volontair-Verwalter** wird zum 15. September bei freier Station und Familienanschluß gesucht von [13725
**Kreicke** Lehndorf b. Coßdorf.

---

Ein tüchtiger Hofmeister, verheir. u. mit guten Zeugnissen **wird** bei den Pferdegespannen **zum** 1. Oktober ges. vom Rittergut **Weißandt** bei Cöthen.

---

Land- und Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Köchin., Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen, durch **Pauline Fleckinger, Nanutschestraße 19.**

---

Auf Dom. Heusdorf b. Apolda findet zum 1. Oktober, auch früher, ein tüchtiger Schäfer Stellung. [13710

---

Rittergut **Altenberga bei Kahla** in Thüringen, sucht zu **sofortigem** Antritt eine ältere Wirthschafterin, welche über Tüchtigkeit und vollkommene Vertrautheit mit Molkerei und Geflügelzucht gute Zeugnisse aufzuweisen vermag. Gehalt 300 Mark jährlich bei freier Station. [1372.

---

## Concordia-Theater.
**16 tüchtige Lohnkellner** werden zum Sonntag, den 14. August, zum Sängerbundsfest gesucht.

---

Suche für **mein Putzgeschäft** eine
**Putzmacherin a. Theilhaberin**
m. etwas Einlage. Gefl. Off. sub. Mode. Hr. **G. Kuhn, Erfurt,** Neuwerkstr. nieder.

---

## Vermiethungen.

Eine **herrschaftl. Wohnung,** 6—7 Z. u. etl. K. m. schattig. Garten, o. kl. Haus z. Alleinbewohnen, w. Mühlweg-Viertel z. mieth. event. kauf. ges. Off. m. Preis unt. Z. 137. i. d. Exp. d. Zeitung erbet. [137.

---

**Wittekindstr. 10,** neben Bad Wittek. herrsch. **1. Etage.** 5 Z. mit Zubeh., Gartenbenutzung zu verm. [137.

---

## Advokatenweg 4
am Mühlweg, I. Etage herrschaftl. einger. sof. oder später zu vermiethen. Besichtigung Nachmitt. von 3 Uhr a.

---

## Laden
untere Leipzigerstraße, beste Geschäftslage, per sof. oder später zu vermiethen. Näheres bei **Julius Bethge,**
13449] **Leipzigerstraße 2.**

---

3 St., 2 K., K. ꝛc., 3. Etage für 300 Mk., 3 St., 2 K., K. u. gr. Entr. 2. Etage, für 400 Mk. zu vermiethen **Markt und Bärgasse 1,** vis-à-vis der Marktkirche. [134.

---

**II. Etage:** 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer u. Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen (132.
**Hospitalplatz 1.**

---

**Wuchererstraße 4**
ist die sehr geräumige, herrschaftl. eingerichtete **Bel-Etage** zum Oktober zu vermiethen. Näheres **Steinweg 43.** [135.

---

Verantwortlich: J. V. Dr. W. Gebensleben, (Inserate, Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung". Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189208102-10/fragment/page=0008